

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg

1517 - 1530

Virck, Hans

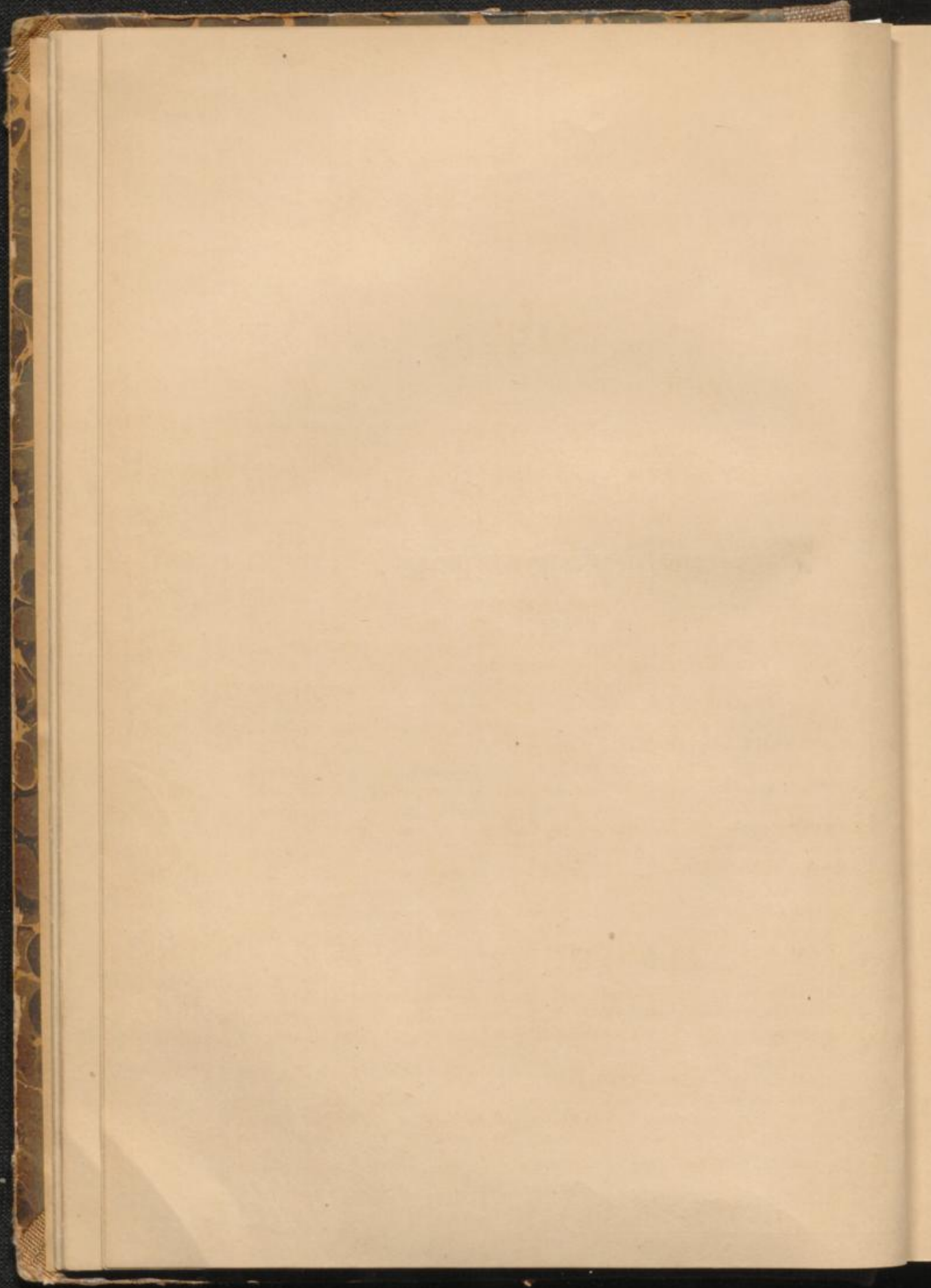
Strassburg, 1882

Wormser Fehde 1517

[urn:nbn:de:bsz:31-329520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329520)

WORMSER FEHDE.

1517.



Seitdem der bischöflich Wormser Notar, Balthasar Schlör, den Ritter Franz von Sickingen wider den Rath von Worms zu Hülfe gerufen und Sickingen letzterem im Frühjahr 1515 Fehde angekündigt hatte, war nicht nur das Wormser Gebiet, sondern der ganze Landstrich von Mainz bis weit in's Unter-Elsass hinein von den auf Schädigung Wormser Bürger bedachten Sickingenschen Schaaren bedrohet. Straszburg sollte dies gleich im Beginn der Fehde erfahren. Ein am 22^{ten} März zwischen Gernsheim und Oppenheim von Sickingen weggenommenes Wormser Schiff¹ hatte auch Güter des Straszburger Bürgers Friedrich von Gottesheim geladen gehabt, die gleich den Wormser Gütern als gute Beute betrachtet wurden. Zwar erfolgte auf Klage des Rathes von Straszburg eine höfliche Entschuldigung des Ritters², und der von ihm an den Beraubten geleistete Schadenersatz von 25 Gld. mochte allerdings geeignet erscheinen, jede etwaige wegen dieses Ereignisses bei dem Rath entstandene Missstimmung zu beseitigen, schloss aber doch bei der Art dieser Fehde eine Wiederholung solcher Vorkommnisse keineswegs aus und hätte, wie man meinen sollte, Straszburg kaum verhindern sollen sich der bedrängten Nachbarstadt, durch deren Schädigung indirect auch Straszburg in Mitleidenschaft gezogen wurde, kräftig anzunehmen. Doch hierauf hieselnde Gesuche von Worms waren anscheinend ganz vergeblich³. Wenn der Ritter fürchten mochte, sich mit der reichen und wehrhaften Stadt zu verfeinden, so scheint diese hingegen vor ihm noch weit grözere Furcht gehabt zu haben. Wenigstens vermied sie Alles auf das Aenglichste, wovon man annehmen konnte, dass es dem Ritter unangenehm war. Sehr bezeichnend hierfür erscheint die Thatsache, dass Worms, als es bei Straszburg am 11^{ten} September 1515 um Gewährung einer Anleihe von 1000 Gld. bat zur «*usführung*» der Widerwärtigkeiten, welche die Feinde der Stadt bereiteten, hinzufügte, damit die Sache um so geheimer bleibe, könne die Auszahlung jener Summe auf der künftigen Frankfurter Herbstmesse durch die Straszburger Kaufleute an die Wormser Kaufleute

¹ Vgl. Ullmann, Franz von Sickingen S. 39 ff.

² Sickingen an den Rath. Freitag nach Cantate (Mai 11) Str. St. Arch. AA 369 Ausf.

³ Vgl. solche Gesuche vom Mittwoch im heiligen Püngsten (Mai 30) a. 1515, und Freitag nach Michaelis archangeli (October 5) a. 15 Str. St. Arch. AA 369.

geschehen¹. — So war die Stadt Worms fast 2 Jahre hindurch gegenüber den täglichen Quälereien durch die Sickingenschen Schaaren und einer groszen Belagerung im Sommer des Jahres 1515 lediglich auf ihre eigenen Hülfsmittel angewiesen. Nur der Sommer des Jahres 1516 brachte einige Erleichterung, da Sickingens Aufmerksamkeit durch den Krieg, welchen er in Gemeinschaft mit dem Herrn von Geroltzeck gegen den Herzog von Lothringen führte, von der Stadt abgelenkt wurde. Die Hülfgesuche derselben aber beim Kaiser waren fast ohne jeden thatsächlichen Erfolg gewesen, wenn man nicht etwa die im April 1515 erfolgte Achtserklärung gegen Sickingen und einen vom Landvogt des Unter-Elsasses im Juli desselben Jahres gemachten vergeblichen Versuch, den Oberrheinischen Kreis gegen Sickingen in Waffen zu bringen dahin rechnen will². Endlich indess Ende des Jahres 1516 schien die Sache in ein anderes Fahrwasser zu kommen. Durch ein Mandat des Kaisers vom 6^{ten} December³ wurden die Reichsstände auf St.-Blasientag [Februar 3] in die Malstätten ihrer betreffenden Kreise beschieden, damit sie sich dort über die der Stadt Worms zu leistende Hülfe einigten; ja es war in diesem Mandat sogar schon der 12^{te} März als derjenige Tag bezeichnet, an welchem die von den Kreisen zu stellenden Truppen vor Worms zu erscheinen hätten. Der Kaiser selbst wollte für den Oesterreichischen und Burgundischen Kreis 400 gerüstete Pferde und 400 Knechte mit allem dazu gehörigen Kriegsgeräth in's Feld stellen. Für das Hülfscorps des Oberrheinischen Kreises war Melchior von Rainach zum Hauptmann bestellt und Hagenau als Malstatt bestimmt, wo über die Hülfeleistung berathen werden sollte. Die folgenden Aktenstücke werden den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit, soweit Straszburg daran betheiligt ist, darlegen.

1517.

1. Kaiser Maximilian an den Rath.

Februar 3.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er wolle gemäsz dem von ihm ausgegangenen Mandat die Ebernburg belagern. Er begehre daher von dem Rath, dass er dem Ueberbringer des Briefs « den wir allain deshalb zu euch postieren lassen » zwei Eisenringe von den zwei Straszburger Hauptgeschützen mitgebe, damit er daraus ersehen könne, ob er diesen Geschützen entsprechend grosze Kugeln in den Niederlanden habe. Dat. Mecheln in Brabant Februar 3 a. 17.

2. Der Rath von Weissenburg an den Rath von Straszburg. Februar 14.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Da die kaiserlichen Commissarien auf dem vor kurzem stattgehabten Tag zu Hagenau von den daselbst versammelten Ständen verlangt hätten,

¹ Ebenda. — ² Vgl. Ulmann a. a. O. S. 46. — ³ Gedr. bei Münch, Sickingen II S. 41.

dass jeder Stand für sich ihnen in bestimmter Frist eine satte Antwort zusende, so bitte man um eine Copie der Straszburger Antwort, damit man eine gleiche Antwort geben könne. Auch ersuche man um Mittheilung dessen «was in disem furnemen uwer gemute und meinungsei». Dat. «uf Valentini martyris a. etc. 17».

3. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. Februar 16.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Uebersendet auf des Rathes von Straszburg Bitte, doch nur «in ansehung der sondern höchlichen verwantnus und vertrauten nachbawrschaft, damit wir gegen ewer fursichtigkeit eingeleipt sein» und unter der Bitte das tiefste Geheimniss darüber zu bewahren, den Abschied des Kreistages zu Ulm¹ und bittet hinwiederum um Mittheilung dessen, was in dieser Angelegenheit [die Sickingsche] bei Straszburg gehandelt worden sei. Dat. «montags nach Valentini a. etc. 17».

4. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. Februar 20.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Meldet auf Anfrage Straszburgs im Geheimen, dass die zu Schweinfurt und Regensburg versammelt gewesenen Stände [des Fränkischen und Bairischen Kreises] die kaiserliche Forderung in der Sickingenschen Sache bewilligt haben. Dat. «freitags nach Valentini. a. etc. 17».

5. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg. Februar 23.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe in dieser Stunde im Geheimen erfahren, dass die Stände des Kreises, namentlich auch die am weitesten abliegenden, wie Frankfurt, Wetzlar etc. betreffs der kürzlich auf dem Tag zu Hagenau stattgefundenen Verhandlungen² dem Landvogt geschrieben hätten, sie wollten dem Kaiser gehorsam sein, und dass der Landvogt die Absicht gehabt diesen Abend die Antworten dem Kaiser zu übersenden. Da der Rath zu Hagenau nun gleichfalls noch nicht geantwortet habe, so sei der Landvogt von ihm angegangen worden, die Sendung an den Kaiser noch bis morgen zu verschieben. Man theile dies dem Rath von Straszburg mit, damit er sich, wenn er auch noch nicht geantwortet haben sollte, danach richten könne. Dat. «zu drü uren noch mittag uf vigilia Mathie apostoli a. etc. 17».

6. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. Februar 26.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Dankt für Uebermittlung des Berichts über die Verhandlungen auf dem Kreistag zu Hagenau und verspricht denselben geheim zu halten. Dat. «donrstags nach esto mihi a. etc. 17».

¹ Liegt an, vgl. Klüpfel, Urkunden zur Gesch. des Schwäb. Bundes II 136; Ulmann a. a. O. S. 63 f.

² Vgl. hierüber Ulmann a. a. O. S. 63.

7. Der Rath von Weisenburg an den Rath von Straszburg. März 12.*Str. St. Arch. AA 599. Erwähnt bei Ulmann, Sickingen S. 66 Anm. 4.*

Antwortet auf eine Anfrage des Straszburger Rathes, dass man noch nicht gehört habe, dass Jemand auf das kaiserliche Ausschreiben hin ausgezogen sei. Sickingen solle indess noch immer gegen Worms thätlich handeln. Ausserdem vernehme man, dass derselbe Reisige angeworben habe und um Nanstatt¹ lagere. Nach eingezogener Kundschaft hätten am Aschermittwoch [Februar 25] 50 «geruste pferd» daselbst gelegen. Auch unter dem Adel sei viel «usschreibung und rustung», zu welchem Zweck wisse man nicht; doch werde gesagt, dass in der künftigen Woche ein Theil desselben im Wasgau zusammenkommen solle. Auch an Weisenburg seien Warnungen gekommen sich in Acht zu nehmen. Endlich höre man, dass Kurfürst Ludwig von der Pfalz aus jedem Gericht seines Fürstenthums 2 Mann auf künftige Woche nach Heidelberg beschrieben habe. Dat. «durstags noch reminiscere a. dom. 17».

8. Kaiser Maximilian an den Rath.

März 19.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Beglaubigt seinen obersten Haus-Zeugmeister Michel Ott bei dem Rath, um mit demselben wegen etlichen Geschützes zu handeln. Dat. «Tormunt² in Flandern». März 19.

9. Der Landvogt³ von Unter-Elsass an den Rath.

März 24.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Erinnert an die Unterhandlungen, welche er im Namen des Kaisers mit dem Rath und andern Ständen des Reichs im Rheinischen Bezirk «wegen eins furgenomenen zugs nach vermög des jüngsten reichsanschlag zu Colen beschehen» geführt, und wessen sich der Rath darauf erboten habe. Obwohl nun dieser Zug, der auf Gregorii [März 12] angesetzt gewesen sei, aus dem Grunde, dass einige Stände ihre Hülfe noch nicht bewilligt gehabt hätten, nicht zur Ausführung gekommen sei, so wolle doch der Kaiser denselben baldmöglichst vornehmen. Er habe ihm daher befohlen dem Rathe zu schreiben, dass derselbe sich gemäsz dem Köllner Abschiede mit der ihm auferlegten Anzahl der Truppen (oder mit dem entsprechenden Gelde dafür) bereit halte, um dem Befehl des Kaisers zum Ausmarsch, der ihnen durch den Landvogt mitgetheilt werden würde, sogleich nachkommen zu können. Dat. «Hagnow, zinstags nach Letare a. etc. 17».

10. Graf Reinhard zu Zweibrücken⁴ an den Rath.

April 19.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er habe den Brief des Rathes erhalten, auch das mündliche Anbringen des Boten gehört und antworte darauf, dass nach gründlichem Bericht die

¹ Landstuhl. — ² Termonde.³ Er hiesz Hans Jacob, Freiherr zu Mörsperg und Befort.⁴ Der volle Titel lautet: Zu Zweibrücken, Bitsch und Lichtenberg, daher auch oft nur als Graf von Bitsch bezeichnet.

Knechte, welche diese Nacht zu Heiligenmer¹ im Westerich lägen, die Absicht hätten in's Land einzufallen und ihren «vorigen mutwill zu gebruchen». Er wolle, soweit seine Macht reiche, dies verhindern, und bitte, wenn es nöthig sein würde, um den Beistand der Stadt, wogegen er auch wieder zur Hülfe bereit sei. Dat. «sonntags quasimodogeniti a. etc. 17».

11. Kaiser Maximilian an den Rath.

April 23.

Str. St. Arch. AA 570 Druck. Erwähnt bei Ulmann, Sickingen S. 70 Anm. 2.

Da die auf den 12^{ten} März anbefohlene Hülfeleistung für die Stadt Worms gegen Franz von Sickingen nicht zur Ausführung gekommen sei, so befehle er hierdurch, dass der Rath sein Truppencontingent am 15^{ten} Juni in Worms habe oder aber das Geld dafür erlege, damit Sickingen, der schon nicht allein mehr gegen Worms Krieg führe, sondern neulich auch eine grosse Menge Kaufmannsgüter, die andern Unterthanen des Reiches zugehörten, weggenommen habe, endlich seine gebührende Strafe erleide. Er selbst werde am 15^{ten} Juni am Oberrhein erscheinen und habe schon eine gute Anzahl Reisiger zum Schutz der Stadt Worms abgesandt. Ferner solle der Rath am 15^{ten} Juni seine Botschaft in Mainz zur Berathschlagung über die Reichsangelegenheiten mit den Ständen haben. Dat. Antwerpen in Brabant. April 23.

12. Die Regierung der Landvogtei in Hagenau an den Rath.

April 24.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Sie habe in dieser Stunde abermals vernommen, dass Sickingen in groszem Gewerb zu Ross und Fusz stünde um in dies Land einzubrechen. Damit dies nun wo möglich verhindert und die armen Leute auf dem Lande vor Schaden behütet würden, wolle man sich am 27^{ten} in Hagenau gemeinsam berathen und über die Hülfe, welche man sich gegenseitig senden wolle, einen endlichen Beschluss fassen. Der Rath möge daher seine Gesandten zu jenem Tage absenden. Dat. «Hagnaw fritags nach Georgi a. etc. 17».

13. Die Regierung der Landvogtei in Hagenau an den Rath.

April 25.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Sie habe abermals ernstliche Warnung erhalten, dass Sickingen endlich Willens sei in's Land zu fallen. Der Rath möge daher von Stund an gute Kundschaft machen und die Seinen auf dem Lande zur Wachsamkeit anhalten, damit bei beginnendem Glockensturm alle «gerüst und bereit sien uf zu sein mit andern von der nachburschaft helfen landrettung thun». Ausserdem möge der Rath seine Gesandten zum Tag in Hagenau morgen Nacht daselbst an der Herberge haben. Dat. «samstags p. Jorii a. etc. 17».

14. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath.

April 27.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Meldet, dass Sickingen nach glaublichem Bericht mit 1800 Reitern

¹ Eingegangen ?

und 4000 Fuszgängern diesen Tag bei Wegelburg heraus in das Wasgau gezogen sei und auf die Landvogtei Hagenau zu marschire. Dat. «Zabern am montag nach Jeorii umb funf ure nach mittag a. etc. 17».

15. Graf Reinhard zu Zweibrücken an den Rath.

April 27.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe zwischen ein und zwei Uhr die Nachricht erhalten, dass sich Sickingen mit groszer Macht zwischen Wegelburg und Homburg befinde und die Absicht habe diese Nacht oder morgen früh sein Lager im Werder¹ Ampt aufzuschlagen. Er bitte um Mittheilung, was der Rath zu thun gedenke. Dat. «montags noch mis. domini a. etc. 17».

16. Der Rath von Oberehnheim an den Rath von Straszburg.

April 28.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Man habe von dem Schultheiszen zu Barr gehört, der es wieder in Zabern von Jacob von Oberkirch² vernommen, dass Sickingen mit 6000 Pferden und ebenso vielen Fuzknechten das Land überziehen wolle. Man frage an, ob das wahr sei und bitte um guten Rath. Dat. «zinstags p. misericordias domini a. etc. 17».

17. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath.

April 28.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe die Warnung des Raths betreffend Franz von Sickingen empfangen und hoffe, dass der Rath auch seinen in dieser Angelegenheit geschriebenen Brief nunmehr erhalten. Diesen Morgen sei ihm die Nachricht zugekommen, dass Sickingen bei Landstuhl mit einem grossen Heer herausziehe; man wisse aber nicht wie stark. Doch lägen schon zu Hohenburg³ Etliche zu Ross und Fusz. Dat. «Zabern zinstags nach Jeorii frue umb funf ure a. etc. 17».

18. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

April 28.

Str. St. Arch. AA 370 Orig.

Er werde morgen zum Frühimbiss zu Straszburg in der Herberge zum «seidenen Faden» sein. Er bitte dahin einen Rathsherrn zu senden, mit dem er sich über die jetzt vorhandenen seltsamen «lauf» besprechen könne. Dat. «Offenburg ilings, zinstags nach mis. dom. a. etc. 17».

19. Graf Reinhard zu Zweibrücken an den Rath.

April 29.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf. ? Orig. ?

Die kürzlich mitgetheilte Nachricht über Bedrohung des Landes erweise sich nach eingezogener Kundschaft als falsch. Doch habe er gestern wiederum die Nachricht erhalten, dass sich Deutsche und Franzosen an dem Ufer der

¹ Würther.

² Hofmeister des Bischofs von Straszburg.

³ Bei Nieder-Steinbach zwischen Bitsch und Weissenburg.

Mosel sammelten, die angeblich Sickingen zuzögen. Er habe daraufhin Kundschafter abgefertigt, deren Bericht er mittheilen wolle. Dat. «mitwochs noch mis. dom. a. etc. 17».

20. Der Rath von Weisenburg an den Rath von Straszburg. Mai 1.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe heute durch eine glaubwürdige Person gehört, dass Ruprecht von Arenburg dem Grafen Georg von Bitsch, Herren zu Ochsenstein, Fehde angesagt habe und mit Hülfe Sickingens, der jetzt jenseits der Naw¹ mit einer groszen Anzahl Volks zu Ross und Fusz liegen solle, in's Land einfallen wolle, doch warte man noch auf Bestätigung dieser Nachricht. Dat. «ilents uf Philippi et Jacobi apostolorum a. etc. 17».

21. Kaiser Maximilian an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 558 Druck. Erwähnt bei Ulmann, Sickingen S. 20 Anm. 2.

Er habe gehört, dass Sickingen die von den Königen von Frankreich und Spanien entlassenen Truppen in seinen Dienst nehme und die Absicht habe, damit in die Landvogtei Hagenau zu fallen und die «armingiackerei, wie vor jarn auch an den enden beschehen ist, einzubringen und aufzurichten». Obwohl er nun in steter Uebung sei wegen dieser Sache hinaufzukommen, so solle der Rath doch, damit gegen Sickingen nichts verabsäumt werde, sich sofort rüsten und auf Annahmen des Landvogts nicht allein mit der früher zu diesem Zweck auferlegten Anzahl Truppen sondern so stark als möglich ausziehen, um Sickingen mit andern Unterthanen des Reichs und des Hauses Oestreich, die ebenfalls beschrieben worden seien, entgegenzutreten. Er selbst wolle zu diesem Zweck 2000 Reiter hinaufsenden. Wenn aber Sickingen still bleibe, und daher der Auszug nicht nöthig sei, so solle doch der Rath den andern vorher ausgegangenen Mandaten nachkommen. Dat. «Tole² in Seeland». Mai 5.

22. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Mai 5.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Stand der Verhandlungen der Unterelsässischen und anderer Stände mit dem Landvogt betreffs einer «Landsrettung» gegen Sickingen.

— «Lieben und gut frund. es haben mich miner zukunft ro. kai. mt. statthalter und rethe der lantvogtei Hagenow des abscheids³, so mit uch und

¹ Nahe? — ² Tholen.

³ Es scheint, dass wir bei dem in diesem Schreiben erwähnten Abschied zu Hagenau nicht sowohl an den Abschied der Stände des Oberrheinischen Kreises vom 7ten Februar (vgl. über diesen Ulmann a. a. O. S. 63), sondern vielmehr an das bei Laguille, *histoire d'Alsace II preuves* S. 116 (Ausgabe in folio) in Uebersetzung wiedergegebene Aktenstück: *Délibération sur le résultat de l'assemblée des Etats de la Basse-Alsace tenue à Haguenu concernant la défense du pays en l'année 1517* zu denken haben. Der Landvogt hatte nämlich schon im vorigen Jahre die Stände des Unter-Elsasses gegen etwaige Angriffe von Frankreich zu einem Schutzbündniss zu vereinigen gesucht. (Vgl. den mit dem eben angeführten Aktenstück fast gleichlautenden Abschied zu Hagenau vom 21ten Juni a. 1516 ebendasselbst S. 114: s'il

andern von der nächburschaft der warnung halben mit dem von Sickingen, auch uwers trostlichen zuschreibens, in dem helfen landrettung thun, bericht, das ich von uwer strengkeit gern gehört, auch ro. kai. mt. zu wolgefallen berumen will. und schick uch hiemit abschriften mins gnedigen hern von Straszburgs¹ auch mins schwagers von Bitsch² antwurt in dem fall mir zukomen. und so min gnediger herr von Straszburg in seiner antwurt angehengt, das sein gnad vor gut angesehen witer hievon mit etlichen fursten, von seinen gnaden anzeigt, underred zu haben, hab ich seiner f. g. wider darauf geantwurt: dwil min gnediger herr, marggrave Philips von Baden, sich gnedig gegen diser nachburschaft lawt seins zuschriben erbeut³, bedunkt mich nit von nöten sin, uns auf dis mal mit jemans witem zu besprechen, sonder es bi abgeredtem abscheid bliben zu lassen. das zeig

arrivait, que dans le district ou canton ci-dessous déterminé pendant les deux années prochaines, quel'un des Etats ci-dessus marqués, dont les pays sont situés audit canton, fut insulté par des gens de guerre étrangers ou autres, ou qu'il fut entrepris de l'endommager etc.) Das zu schützende Gebiet sollte fast das ganze Elsass von Ottmarsheim (bei Mühlhausen) bis nach Landau umfassen; man wollte eine Truppenmacht von 5000 Fuszgängern und 200 Reitern aufstellen, die nöthigenfalls noch verdoppelt und unter dem Oberbefehl des Landvogts oder dessen Statthalters, welchem Kriegsräthe beizugeben seien, gestellt werden sollte. Das Straszburger Contingent war auf 900 Mann zu Fusz und 40 Reiter angesetzt. Das Bündniß sollte vorläufig auf 2 Jahre abgeschlossen werden. — Die Gesandten der Stände hatten diese Beschlüsse damals zum Bericht genommen. Letztere scheinen indess wenig Lust gehabt zu haben hierauf einzugehen, und als der Krieg zwischen Frankreich und dem Kaiser beigelegt war, schien dies Bündniß zudem überflüssig zu sein. Im Jahr 1517 nun, als das Land von Sickingen mehr denn sonst zu leiden hatte, und man sich täglich eines Ueberfalles von demselben versah, scheint der Landvogt seine alten Pläne wieder aufgenommen zu haben, doch mit nicht besserem Erfolg als das Jahr vorher. Namentlich scheint der Bischof denselben abgezeigt gewesen zu sein. Im Str. Bz. Arch. G 217, 5 befindet sich nämlich eine Instruction desselben für seinen Hofmeister Jacob von Oberkirch an den Landvogt vom 28^{ten} Juni, in welcher er sich gegen den Vorwurf des letzteren, als sei er daran Schuld, dass die beabsichtigte «Landsrettung» der Stände des Unter-Elsasses gegen Franz von Sickingen nicht zu Stande gekommen sei, da Grafen, Herren und Städte sich auf seine Weigerung daran Theil zu nehmen, gleichfalls geweigert hätten, verwahrt und erklärt, dass wenn die Landsrettung überhaupt von Nutzen sein solle, auch die benachbarten Fürsten (deren Beitritt man vorgesehen hatte) daran theilnehmen müssten, da man allein zu schwach sei. Die Verhandlungen scheinen sich noch eine Zeit lang hingezogen zu haben (vgl. auch das Schreiben des Bischofs an den Rath von Straszburg vom 1^{ten} August), zum Abschluss eines Bündnisses kam es aber auch jetzt nicht. Indess tritt die Idee, durch eine solche Vereinigung der Elsässischen Stände eine Schutzwehr des Reiches und der Vorder-Oesterreichischen Lande gegen Frankreich aufzurichten, in der Habsburgischen Politik immer wieder von Neuem hervor. Schon als der nächste Krieg mit Frankreich ausbrach, finden wir sie wieder. Vgl. unten.

¹ D. i. des Bischofs. Die Copie liegt bei, dat. «mitwoch nach misericordia domini» [April 29]. Der Bischof meint, da augenblicklich keine Gefahr drohe, so brauche man dem Hagenauer Abschied nicht nachzukommen. Für künftige Fälle schlägt er eine Uterredung vor. Vgl. Text.

² Ebenda, dat. «samstag nach Philippi und Jacobi» [Mai 2]. Er sagt seine Hülfe für die Landsrettung bei Gegenseitigkeit zu.

³ Ebenda, dat. «Boden uf sant Marxen des heiligen evangelisten tag» [April 25]. Er verspricht seinen guten Willen zur «nachpurlichen rettung» nach Gelegenheit und seinem Vermögen; hat auch Befehl gegeben, dass auf den Rheinfahren etliche Tage lang kein gerüsteter Reiter oder Fuszgänger übergesetzt werden solle.

ich uwer strengkeit im besten an, und was uch in dem wolte gefallen, mogt ir mich uwers willens auch berichten. es hat auch min schwager, graf Philips von Hanow, mir mündlich zusag thun lassen, diser landsrettung mit der nachburschaft nach allem seim vermögen anzuhängen, dergleichen die von Wyssenburg zu thun zugeschrieben und die von Hagenow mundlich zugesagt. so hat es min oheim, der friher von Fleckenstein auch zugeschrieben; so hab ich der ritterschaft im Wilertal und den uberigen stetten der lantvogti lassen schriben, sich in rustung zu schicken, wan sie witer erfordert werden, das sie dann mit uns auf sein wollen». Er bitte auch den Rath auf solche Händel gut Aufsehen und Kundschaft zu haben. Dat. «zinstags p. jubilate a. etc. 17».

23. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

Mai 8.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Er habe abermals die Nachricht erhalten, dass sich Sickingens Truppen zu einem Einfall in's Land bei einem Berg in der Nähe von Bitsch sammelten. Der Rath möge Kundschaft hierüber einziehen und ihm Nachricht mittheilen, sich auch mit den Seinen in guter Rüstung halten. Dat. «Hagnow, fritags p. jubilate a. etc. 17».

24. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg.

Mai 22.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Dankt für die Nachricht, dass der Pfalzgraf auf der Straszburger Gesandten Werbung die Antwort gegeben habe: «werde sich erfinden, das ewr fursichtig weishait, unsern und andern Kaufleuten das ir in seiner furstlich gnaden gelait entwert sei, woll si sich churfurstlich und gnediglich darunder halten und beweisen¹». Dat. «freitags nach unsers herren auffarttag a. etc. 17».

25. Der Rath von Landau an den Rath von Straszburg.

Mai 23.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

— «Es hat uns Franz von Sickingen on vorgend warnung und absagen uf hut sampstag, dato dis brifs, des morgens umb neun uhren sampt vierhundert reutern und roch mer fuszvolks, jedweder sits ufs best gerust, nnsere und zweier unser dorfer viehe bi dem [so] 800 stucken hinweg getriben und brandschatzung gethan, auch zu Noszdorf unser angehorige geblundert, die kirch ufgebrochen und nichts darin verschont, und solich name in ein closter uf ein mil bi uns, genant Eusserstal, die nacht getriben, wiewol wir auch aus unser stat landtwere² noch unserm vermogen hinus

¹ Es handelt sich um die am 25ten März nahe dem Dorfe Weiszenau bei Mainz durch Sickingen weggenommenen Kaufmannsgüter, welche Bürgern der Städte Augsburg, Nürnberg, Ulm, Ravensburg, Kempten, Isny und Leutkirch gehörten. Unserm Briefe nach müssen auch Güter von Straszburgern dabei gewesen sein. Vgl. Ulmann, Sickingen S. 67. Imlinsche Chronik herausgegeben von R. Reusz in Stobers Alsatia Jahrg. 1873/74 S. 388.

² Verschrieben aus Landawe? oder landwehrweise.

gerückt, doch solcher macht zw schwach gewesen. doch on schaden wider zu hus komen. — dat. ilends uf samptag obens vor Urbani umb 7 uhren a. etc. 17».

26. Der Rath von Weiszenburg an den Rath von Straszburg. Mai 25.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er habe abermals durch glaubwürdige Personen gehört, dass Sickingen nicht allein mit denen, welche der Stadt Landau vor Kurzem solchen groszen Schaden zugefügt hätten, sondern mit einer groszen Anzahl Truppen zu Ross und Fusz einen Streifzug in die Landvogtei Hagenau machen wolle. Derselbe habe sich auch unter andern Reden hören lassen «der stat Straszburg, desglichen Hagnaw und Wissenburg ein dratz und hochmut zu bewisen» und ihnen besonders auch ihr Vieh wegzutreiben. Soviel wisse der Rath von Weiszenburg aus unmittelbarer Wahrnehmung, dass die Edlen von der Thann an ihre Bauern Zettel vertheilt hätten, damit sie dieselben an ihre Häuser schlügen und auf diese Weise verschont blieben¹. Dat. «montags post exaudi a. 1517».

27. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath. Mai 28.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Da sich das Gerücht von einem bevorstehenden Einfall Sickingens in's Land zu bestätigen scheine, so fordere er den Rath im Namen des Kaisers auf, seine Truppen mit Hauptleuten und anderer Nothdurft zu versehen, damit sie auf sein Begehrt sofort an den Ort marschiren könnten, den er ihnen anweisen werde. Dasselbe habe er auch an die andern Nachbarn geschrieben, und er hoffe, dass dieselben ihrem früheren Erbieten nachkommen und sich dem Kaiser gehorsam erzeigen würden. Wenn man dann allerseits zusammenkäme, so könne man sich weiter über die zu ergreifenden Maszregeln berathen. Eine besondere Zusammenkunft indess, wie der Rath sie gestern vorgeschlagen habe, halte er für überflüssig. Dat. «Hagenaw donnerstag nach exaudi a. etc. 17».

28. Kaiser Maximilian an den Rath. Mai 31.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er sei von den Niederlanden her auf dem Weg nach Mainz, um den Uebermuth Sickingens zu strafen. Er befehle demnach dem Rath, dass derselbe dem letzten ausgegangenen Mandat gemäsz unverzüglich die von ihm zu stellenden Truppen in's Feld nach Worms abrücken lasse und auszerdem den ausgeschriebenen Reichstag zu Mainz beschrifte. Dat. Teyren² Mai 31.

¹ Dasselbe nur weniger ausführlich meldete am folgenden Tage der Landvogt nach Straszburg, indem er es zugleich aufforderte mit der Rüstung bereit zu sein. Ebenda.

² Wo gelegen?

29. Der Rath von Weisenburg an den Rath von Straszburg. Juni 3.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Die von Landau hätten in dieser Stunde geschrieben, dass nach gewisser Kundschaft «ein grosz volk» jetzt bei einander sei und etwas handeln wolle, doch wisse man noch nicht gegen wen. Sie hätten auch gebeten, dass Weisenburg dies weiter an Straszburg melde. Dat. «ilents uf mitwochen nach dem heiligen pfingstage a. etc. 17 umb ein uher nach mittag». «pr. 5. p. pentecoste». [Juni 4]

30. Die 7 Verordneten des Kriegs von Metz an den Rath von Straszburg. Juni 9.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Bitten um Nachricht, ob der vom Kaiser auf den 15^{ten} Juni befohlene Zuzug nach Worms zur Ausführung kommt, und ob Straszburg und andere Städte ihre Hülfe schon abgesandt haben, oder wie Straszburg sich in dieser Angelegenheit verhalte. Dat. Juni 9 a. 17.

31. Kaiser Maximilian an das auf dem Marsch nach Worms befindliche Kriegsvolk der Stadt Straszburg und anderer Reichsstände. Juni 20.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er habe gehört, dass sie von ihren Oberen zu seiner und des Reichs Hülfe abgefertigt seien. Da ihr Zug aber so langsam von Statten gehe, so habe er seinen Hauptmann Georg Rawber damit beauftragt ihren Zug zu beschleunigen, wonach sie sich richten möchten. In Worms angekommen sollten sie sich unter den Befehl Philipps zu Aesch stellen, den er von seiner und des Reichs wegen zum Hauptmann bestellt habe¹. Dat. Frankfurt Juni 20 a. 17.

32. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg. Juni 27.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Der Landvogt habe gemäsz dem früher ausgegangenem Mandat des Kaisers befohlen, dass Hagenau sein Hilfscontingent zum Zuge nach Worms auf morgen in Straszburg haben solle, woselbst er die weitem Befehle des Kaisers eröffnen wolle. Da nun das Gerücht gehe, als habe sich der Kaiser schon wieder aus Frankfurt hinweg begeben, man auch noch nicht glaublich erfahren habe, dass schon Jemand herangezogen sei, so bitte man um Mittheilung dessen, was der Rath von Straszburg zu thun gedenke, und was derselbe betreffs dieser Angelegenheit von seinen Gesandten in Frankfurt oder sonst woher erfahren hätte. Dat. «samstags noch Johannis baptiste. a. etc. 17».

¹ Vom gleichen Tage ist auch der Auftrag des Kaisers an Rauber datirt. Copie ebenda.

Rauber theilte am 24^{ten} diesen Auftrag dem Rath brieflich mit, da er durch andere ihm vom Kaiser noch an demselben Tage gewordene Befehle verhindert wurde, seinen ersten Auftrag persönlich auszurichten. Ebenda. Uebrigens zeigt der Brief Hagenaus an Straszburg vom 27^{ten} Juni, dass man noch gar nicht auf dem Marsche war.

33. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath.

Juni 29.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er habe soeben vernommen, dass auf datum am Gebirge «umb uns» Reiter gesehen worden seien. Aber wie viele und wohin sie ziehen wollten, wisse er noch nicht. Dat. «Zabern am tag Petri et Pauli spat in der nunden stund a. etc. 17».

34. Wendel von Mulheim, Vogt zu Herrenstein¹ an den Rath.

Juni 30.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er habe die Nachricht erhalten «wie Franciscus zug uf trihundert stark zu ros z und fusz bi dag und nacht uf Lutzelburg bi Zabern ingezogen ist und in willen, Detwiller, Wasselheim, Wangenberg, und was dozzwischen uch min herren zustot, verbrennen, berouben und blundern, noch uf diese nacht oder zum lengsten in zwen nechten. uf solchs hab ich die erberen von Detwiller und Dossenheim gewarnet, sich zu versehen mit wachen und hutten, mit wasser und anderer ire gewere und rustung. dat. uf zinstag nest nach Petri und Pauli a. etc. 17».

35. Die kaiserlichen Hauptleute und Kriegskommissarien zu Worms an den Hauptmann² des Straszburger Hilfscorps' in Speier.

Juli 7.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Sie hätten vernommen, dass er gestern Mittag mit seinem Heerhaufen ohne Unfall in Speier angekommen sei. Wenn er begehre, dass sie ihm von Worms aus entgegenkämen, so möge er sie das wissen lassen, damit sie seinem Wunsche nachkommen könnten. Auch möge er, wenn er einen Befehl für sie hätte und etliche Tage in Speier zu bleiben gedenke, ihnen diesen Befehl mit einem sicheren Boten übersenden. Dat. Juli 7 a. 17.

36. Glad Böcklin von Böcklinsau an den Rath.

Juli 9.

Str. St. Arch. AA 570 Orig.

Marsch der Straszburger Truppen nach Speier. Ankunft daselbst. Bevorstehender Marsch auf Worms.

— «Lieben hern. demnach ich von euch gescheiden, hab ich kurze tag-reisen fier mich genummen der Knecht halb, die do schwer mit harnesch beladen sint. und als wir gon Stolhoffen kummen, ist Cuonrat von Stein do gesin und uns erlich empfangen in namen mins gnedigen hern margraven; uns domit anzeugt, er hab bevelch von minem gnedigen herren margraven, uns lossen passieren durch siner furstlicher gnoden lant, mit beger, wir solten uns halten mit der bezalung, dasz die armen leut kein clag von uns möchten han, als wir ouch gethon. und als wir gon Grab³ kummen sint, hab ich einen boten gon Endenheim⁴ geschickt mit einer messiven, so mir der lantvogt bevolen. hat mir der amptman von

¹ Lag bei Neuweiler.² Glad Böcklin von Böcklinsau. Vgl. die folgenden Nummern.³ Graben zwischen Bruchsal und Philipsburg. — ⁴ Wo gelegen?

Endenem enboten, ich soll nit furtzicen, er wöl selbs morgens frieg bi mir sin und unser geleitman sin bis gon Husen¹, als er ouch gethon mit fruntlichem erbieten. bin uf mentag [Juli 6] umb mittentag zu Spir inzögen. habent uns erlich empfangen. uf zinstag [Juli 7] hab ich einen boten gon Heidelberg geschickt mit einer messiven, wie mir von minem g. hern dem lantvogt bevolen. habent stathalter und rat mins gnedigsten hern pfalzgraven mir zugeschriben, dasz Jocop von Fleckstein, amptman zu Germersheim, bevelch hat mit uns [zu] riten. ist ouch uf mitwoch [Juli 8] zu nacht gon Spir zu mir kummen und sich erlich, fruntlich gegen mir erzeugt euch minen hern zu eren. domit geredt, er hab bevelch von mins gnedigsten hern pfalzgraven wegen, mit uns zu riten und in der Pfalz unseren pfennig loszen zeren in stetten und flecken. ist mit etlichen ruterer uf hut datum zu Spir mit uns uszogen. hab ouch gar kein zwifel, min gnedigster her pfalzgraf meint uns mit keinem untruwen, sunders mit gnoden. lieben hern, sobald wir gon Spir kummen sint, ist [es] k. m. houpmann und commissarien zu Wurms innen worden. habent uns von stund an ein boten zugeschickt mit bigelegter messiven². als hab ich inen zugeschriben, ich wöl uf hut datum zu sechs uren anzieen uf Wurms zuo. so inen gelieben wil, mugent sie uns entgegen zieen. hab ouch kein zwifel, si werden nit ushliben. — dat. Spir uf dornstag noch Udalrici a. 17».

37. Glad Bœcklin von Bœcklinsau an den Rath.

Juli 19.

Str. St. Arch. AA 370 Orig.

Der Straszburger Bote wegen erwarteter Neuigkeiten zurückgehalten. Die Wälschen von Wurms weggezogen. Bitte um Erhöhung des Soldes für die Truppen.

— «Lieben hern. des geltz halben, so ir mir geschriben, hab ich usgericht. lieben herren, ich hab euweren boten ein zit lang bi mir behalten; dan wir etlicher neuwer meren warten sint gesin, als sie ouch kummen. uf gesteren sampstag hab ich die von Wurms gebeten mir solichs lossen abschriben in minem costen. sint si guotwillig gesin, wiewol ich den schriberlon teur hab miesen zalen; dan ir statscriber nit anheimsch ist. die walen sint uf heut datum hinweggeritten, und wiewol ir bezalung uf der ban ist, habent si doch nit wellen bliiben der schweren ordnung halb, so die von Wurms in ir stat gemacht, die ich euwerem boten verzeicht geben hab. wesz furter vorhanden ist, finden ir in deren von Wurms geschrift³. lieben hern, ich hab euch vormols geschriben, dasz euwere diener bi disem sold nit bliiben mugent; man möcht denken, ich suocht min eigenen nutz, desz sich nit befinden wurt; dann mine hern, die verordneten⁴, so mit uns gehandelt, habent mir zugeseit, ein stat von Stroszburg hab die iren nie in keim schaden gelossen, desz ich mich vertröest. nit dester minder ist nochmols min undertenig bit an euch, mine hern, ir wellent euwer burger und armen einspenien⁵ bedenken; dan nit muglich bi dem sold zu bliiben, si

¹ Oberhausen n. 6. von Philipsburg.

² Nr. 35. — ³ Nicht vorhanden.

⁴ Die Verordneten des Kriegs, genannt die Dreizehn.

⁵ Einspäniger = eques singularis. Scherz.

wellent dan mit guoten zenen ubel essen. mich befremt, wie die fuoszknecht bliben mugent¹. — dat. suntag noch sant Margreden a. 17».

pr. «3 vigilia Marie Magdalene».

38. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg.

Juli 20.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Er habe gehört, dass die Burgundischen Reiter, welche zu Worms gelegen hätten, aus Unwillen wegen Mangels an Sold abgeritten und vergangenen Mittwoch nach Rastatt und diesen Abend nach Straszburg gekommen seien. Auch habe man von dem Hagenauer Corps zu Worms die Nachricht erhalten, dass fast nur die Straszburger, Hagenauer und die ersteren anhängigen Städte ihre Truppen gesandt hätten. Man bitte um Antwort, ob die Nachricht über die Burgundischen Reiter wahr sei. Ferner zeige man an, dass am Dienstag [Juli 14] zu Nacht 60 wohlgerüstete Reisige in Lützelstein eingekehrt und am morgen darauf wieder abgeritten seien und sich «hienumb an das gebürg geslagen» hätten. Auf heute Donnerstag seien noch 16 andere ihnen von Lützelstein nachgetraht. Dat. «dornstags noch Margrethe zu 9 uren am oben a. etc. 17».

39. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg.

Juli 24.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Gestern hätten ungefähr 30 Reisige das Dorf Eberbach jenseits des Forstes überfallen und angezündet. Der Meierhof sei abgebrannt, und den übrigen Häusern sei eine Brandschatzung von 100 Gulden auferlegt, die sie nach Drachenfels² liefern sollten. Dat. «uf fritag vigilia Jacobi apostoli a. etc. 17».

40. Glad Bœcklin von Bœcklinsau an den Rath.

Juli 25.

Str. St. Arch. AA 570 Orig.

Hat das Schreiben des Raths «mitsamt tusent gulden und von wegen deren von Kolmar und Schletstat hundertzwenzig gulden» empfangen. «lieben hern, ir turfent nit sorg han, dasz ich euch einchen anhang machen wil mit einchem angriff; dan ich guote anschleg gegen finden gemacht, hat man mir nit wellen gestatten. ich wurd auch in allen anschlege, darzuo ich berieft wurd, mins gnedigsten hern pfalzgraven schonen sofer mir muglich. doch wan ich mit unserem velthauptman usrit, wesz er angrift, wurd ich nit hinder sich zieen. lieben hern. ich weisz euch nit neus zuzuschriben, dan dasz gelt under den keiserschen ruter teur ist als der alt gebrauch. — dat. sampstag sant Jacobs tag a. 17».

pr. «mitwuch p. Jacobi». [Juli 29]

¹ Schon am vorhergehenden Tage hatten die Straszburger Truppen auf eigne Hand um Erhöhung des Soldes an den Rath geschrieben, nachdem ihnen ihr Hauptmann abgeschlagen für sie diese Bitte zu thun, da er auf das schon früher in dieser Angelegenheit gethane Schreiben ohne Antwort geblieben sei. Ebenda.

² Nördlich von der Hohenburg am linken Ufer der Sauer.

41. Graf Reinhard zu Zweibrücken etc. an den Rath.

Juli 29.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Antwortet auf eine Anfrage des Rathes betreffend Rüstungen um Landstuhl, dass er davon bis jetzt nichts gehört habe, jedoch wenn er Derartiges erfahre, es den Rath wissen lassen wolle. Dat. «mitwuchs p. Jacobi apostoli a. etc. 17».

42. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg.

Juli 29.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Uebersendet Abschrift eines Briefes, welchen der Hauptmann von Drachenfels dem Landvogt auf dessen Verwendung für die Beschädigten zu Eberbach zugeschiedt hat¹. Dat. «mitwochs nach Jacobi a. etc. 17».

43. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath.

Juli 31.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Uebersendet dem Rath auf dessen frühere Anfrage eine ihm zugekommene Nachricht, nach welcher das Gewerb, das zu Landstuhl sein sollte, zergangen ist, dass aber verlaute «das es einen andern weg hiusgangen sein solt». Dat. «Zabern am freitag nach Jacobi apostoli umb vier uren nach mittag a. etc. 17».

44. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath.

August 1.

Str. St. Arch. AA 4552 Ausf.

Antwortet auf ein Schreiben des Rathes vom gestrigen Tage. Betreffs der Werbung um Landstuhl habe er vor Empfang des Briefes vom Rath demselben geschrieben, was er darüber in Erfahrung habe bringen können. Auch betreffend die Werbung in der Champagne habe er Kundschaft gemacht, aber bisher keinen Bericht empfangen. «als ir dan furter begernt, nachdem bishere der landsrettung halb vil gehandelt und doch nichts beschlossen, euch unsern rate und gutbedunken mitzuteiln, schaden, so zu besorgen stand, zufurkomen und deshalb zu underreden, tag nach unserm gutbedunken furzunemen», so sei er immer bereit gewesen dazu zu thun, dass gemein Land und Leute vor Schaden bewahrt würden und sei es einverstanden, dass der Rath seine Gesandten auf nächsten Montag oder Dinstag [August 3 und 4] zu einer Berathung in dieser Angelegenheit zu ihm nach Zabern sende. Dat. «Zabern am sambstag nach Germani a. etc. 17».

45. Glad Bœcklin von Bœcklinsau an den Rath.

August 5.

Str. St. Arch. AA 370 Orig.

— «Lieben hern. uf fritag nechst verschinen [Juli 31] sint alle ruter,

¹In diesem Brief erklärt der Hauptmann, dass jener Ueberfall von Eberbach nicht dem Kaiser, sondern den Städten zuwider geschehen sei. Die 100 Gulden Brandschatzung könne er nicht erlassen ohne Sickingens Bewilligung. Was aber die Drohungen des Landvogts betreffe, so antworte er, dass er bis jetzt noch keinen Befehl von Sickingen gehabt habe auch gegen den Kaiser zu handeln. Wenn aber er oder andere Diener Sickingens vom Landvogt etwas besorgen müssten, so wolle er bei Sickingen weitere Verhaltungsmaßregeln einholen. Dat. «uf montag noch sant Jacobs tag [Juli 27] a. etc. 17». Ebenda.

Tutschen und Walen, so k. m. zustand, von Wurms usgeritten uf Wimpfen zuo, als man uns sagt. hat mir Philips von Esch, der hauptman, allen bevelch, so er zuo Wurms gehapt, bevolen, desz ich nit clein beschwerd trag. wil doch min best tuon. dan ich guoter hoffnung bin, der handel werd sich bald enderen. uf mentag nechst verschinen [August 3] hat die lantgrevin von Hessen sechzig knecht zu uns gon Wurms geschickt, domit geschriben, si wel ir anzal der reuter uf das furderlichst auch zuschicken. wil mich nit bedunken, dasz sich der handel zuo rachtung schicken wil. — dat. Worms mitwoch noch vincula Petri a. 17».

46. Werner von Drubebach, kaiserlicher Oberst, an den Rath. August 8.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.? Orig.?

Er habe Befehl vom Kaiser, 2 Fähnlein Knechte durch Straszburg zu führen und die Absicht, morgen Abend sein Lager vor der Stadt auf der Hagenauer Strasse in Bischheim oder Schiltigheim aufzuschlagen. Er bitte daher, dass der Rath die Einwohner anweise, ihm und seinen Truppen gegen Bezahlung Lebensmittel zu reichen. Dat. Kaltenhusen August 8 a. 17.

47. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg. August 8.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Ein Haufe Fuszvolk von 500 Mann habe die vergangene Nacht zu Altenstadt bei Weiszenburg gelegen und diesen Abend auf Hagenau rücken wollen. Der Diener des Hauptmanns habe bei ihm auch um Einlass in die Stadt gebeten, unter der Versicherung, dass sie kaiserlich seien und auf Offenburg marschirten. Doch habe man ihm das Begehren abgeschlagen. Man wisse nicht, was die Knechte vorhätten, oder was der Kaiser mit ihnen verschaffen wolle. Dat. «ilens zu drü uren noch mittag, samstags noch Sixti a. etc. 17».

48. Der Rath von Ulm an den Rath von Straszburg. August 17.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Antwortet auf die Frage, wie es mit dem «Zusatz» der Reichsstände stehe: Die Reisigen seien vom Kaiser erfordert und lägen jetzt zu Ehingen. Ulm habe aber die Seinen «aus beiwonenden guten ursachen» in der Stadt zurückgehalten. Das Fuszvolk solle in Wimpfen liegen. Man werde es aber wahrscheinlich nach Ausgang des Monats nicht länger gebrauchen, da der Kaiser, wie man glaublich höre, mit Sickingen einen Anstand machen wolle. Dies zeige man im höchsten Geheimniss an. Dat. «montags nach assumpszionis Marie a. etc. 17».

49. Glad Bœcklin von Bœcklinsau an den Rath. August 19.

Str. St. Arch. AA 570 Orig.

Zustände um Worms. Treiben der Sickingenschen. Will der Stadt Straszburg keinen «anhang» machen. Erwägungen über seinen Abzug von Worms. Nova. Beraubung eines Straszburgers. Zettel: Anstand zwischen dem Kaiser und Sickingen.

Hat den Brief des Rathes vom 11^{ten} am 16^{ten} empfangen; «fiag euch minen hern haruf [zu] wissen: Als r. k. m. den von Esch mitsampt

anderen hauptluten, Tutschen und Walen, erfordert us Wurms in andere leger zu zieen, hat mir der von Esch in sinem abscheit von wegen k. m. bevolen, denen von Wurms beholfen zuo sin, si helfen schirmen, so vil mir möglich, und domit bevolen, so andere stend des richs ouch gon Wurms kummen wurden, si bi mir [zu] behalten bis uf witeren bescheit. hab ich nit vil noch gesehen, usgescheiden die Hessen sint mit iren knechten uf mentag nechst verschinen [August 17] wider gon Gernsseim zogen. ob si do bliben werden, ist mir nit wissen. es schribt k. m. denen von Wurms grossen trost zuo. ob solichem nochkommen wurt, weisz got wol. si sint ganz guoter hoffnung, si werden nit verlossen, wiewol si in hartem zwang sint. sobald wir fur porten kummen, sint wir nderen [so] finden, wellent doch nit find sin. es mugent ouch die von Wurms ire acker und reben nit bouwen, wir miesen stet zuo ros und fuosz daruber halten. uf fritag vor sant Lorentzen tag [August 7] sint die find fur Wurms kummen, habent drig armer taglöner funden in reben, darunder einer ob die sibenzig jor alt, elentlich gemurdt, die anderen zwen hinweg wellen fieren. sint wir zuo ros und fuosz ufgesin und hinnoch wellen ilen. habent si den zweien die hend abgehouden und si lossen loufen und sint ilens gon Linigen geritten. do sint si enthalten, lit nit mer dan zwo clein mil von Wurms. si habent ouch enthalt an allen orten umb Wurms, desz ich guot wissens hab. lieben hern, ich hab euch vormols geschriben, ich wel euch minen hern und einer gemeinen stat kein anhang machen; dobi ich es nochmols losz bliben, wiewol es minen gsellen und mir zu grossem schaden kumt; dan wir gut buten noch¹ bi der stat grifen wolten, miesent wir umb euwer miner hern willen gedult han.

Des abzugs halb, kan ich mit keinen fuogen zu diser zit abzieen. die von Hagenow und andere stet, ouch die knecht, so dem lantvogt zustont, von keinem abzuck wissen. wurd ich den ufbruch nit machen dan durch geheisz euwer miner hern. und uf welche stund ir mine hern mir schriben abzieen, wil ich gehorsam sin mit der hilf gottes mit gnosz on schaden. wer aber sach, dasz die anderen all heim zugen, wurd ich mich ouch erheben, doch miesent sie den ufbruch machen, und ich nit.

Es sei grosze Räuberei zwischen Speier und Worms, doch würden nur die Städte davon betroffen. Die Kölner lägen mit ihren Truppen zu Wesel² im «Rynbyrg». Der Wormser Stadtschreiber befinde sich am kaiserlichen Hofe. Was er schreibe, werde ihm mitgetheilt. Die Wormser hätten ihm die Forderungen Sickingens schriftlich übergeben, die er hiermit übersende.

Ein Straszburger Bürger sei zu Oppenheim beraubt worden. Er habe demselben befohlen, deswegen in Heidelberg zu klagen. Derselbe habe darauf einen Brief aus der Kanzlei daselbst auf die Ebernburg erhalten, der ihm hoffentlich nützen werde. Dat. «Wurms mitwoch noch assumptionis Marie a. 17».

Zettel.³ «Lieben hern. noch dem schriben diser messiven hat min her kammerrichter noch mir geschickt und mir gesagt, dasz ein anstant

¹ nahe. — ² Oberwesel. — ³ Scheint zu diesem Brief zu gehören. Vgl. folgende Nr.

sig zwischen r. k. m. und Franciscus. seit ich, man wurd uns erlauben; meint er, der keiser wurd uns lenger bruchen; doch wurd ich's bald erfahren».

50. Glad Bœcklin von Bœcklingsau an den Rath.

August 21.

Str. St. Arch. AA 370 Orig.

— «Lieben hern. dennoch ich uch lest geschriben inhalt der messiven des abzucks halb, hat min her, der kammerrichter, nechten in der nacht noch mir geschickt und mir gesagt, [dass] die stend [des] richs¹ uf mentag nechst kumpt [August 24] sich erheben werdent uf Rotenburg zuo; befremd in ouch, dasz k. m. uns kein bevelch geb, wesz wir uns halten sollen. er hat mir ouch glœuplich gesagt, dasz der anstand mit Franzen angang uf sonntag nechstkumpt². harumb ich mich morgens frieg gon Menz siegen wil, in hoffnung bescheit zuo erlangen heim zu zieren. die von Kœllen ligent noch zuo Wesel zuo ros und fuosz mit grossem unwillen, als man mir seit, und ob mir kein bescheit wurd uf den heimzug, wil ich doch min kûntschafft han. sobald einchi stadt sich erhebt heim zuo zieren, wil ich mit rot anderer ouch abziehen; dan es alles, so wir verzeren, verloren gelt ist. die von Wurms sint nit wol zuofriden, wiewol si noch kein glœuplich geschrift von hof hant. si schicken ein boten noch dem anderen, kumpt keiner wider. — dat. Wormb [so] fritag noch assumpcionis Marie 17».

51. Der Rath von Hagenau an den Rath von Straszburg.

August 31.

St. St. Arch. AA 370 Ausf.

Antwortet auf das Schreiben des Rathes von Straszburg betreffend Zurückrufung der in Worms befindlichen Truppen: Da man vom Landvogt vernommen, dass derselbe seine Truppen zurückgerufen, und da er ihm, dem Rath, zu verstehen gegeben habe, dass dieselben nicht länger dort nöthig seien, so habe man auf heute Abend eine Gesandtschaft nach Straszburg schicken wollen, um dieser Sachen wegen gemeinsam zu berathschlagen; da man nun aber die Meinung des Straszburger Rathes gehört, dahin gehend, die Truppen zurückzurufen, so sei man gleichfalls damit einverstanden und wolle den Hagenauern «samt andern zu uns gehörig» den gleichen Befehl ertheilen. Denn man habe mit den Städten der Landvogtei «zu uns gewandt» sich vormals berathschlagt «ufsehens uf uch zu haben und uch in dem anzuhanen». Dat. «mentags noch Adolphi a. etc. 17».

52. Der Rath von Kolmar an den Rath von Straszburg.

Sept. 1.

Str. St. Arch. AA 370 Ausf.

Antwortet auf die Anfrage des Straszburger Rathes, welche Ansicht man in Kolmar betreffs Zurückberufung der in Worms befindlichen Truppen habe: Seine und der anderen Städte Botschaften aus der Landvogtei hätten

¹ Die auf dem Reichstag in Mainz versammelten Stände.

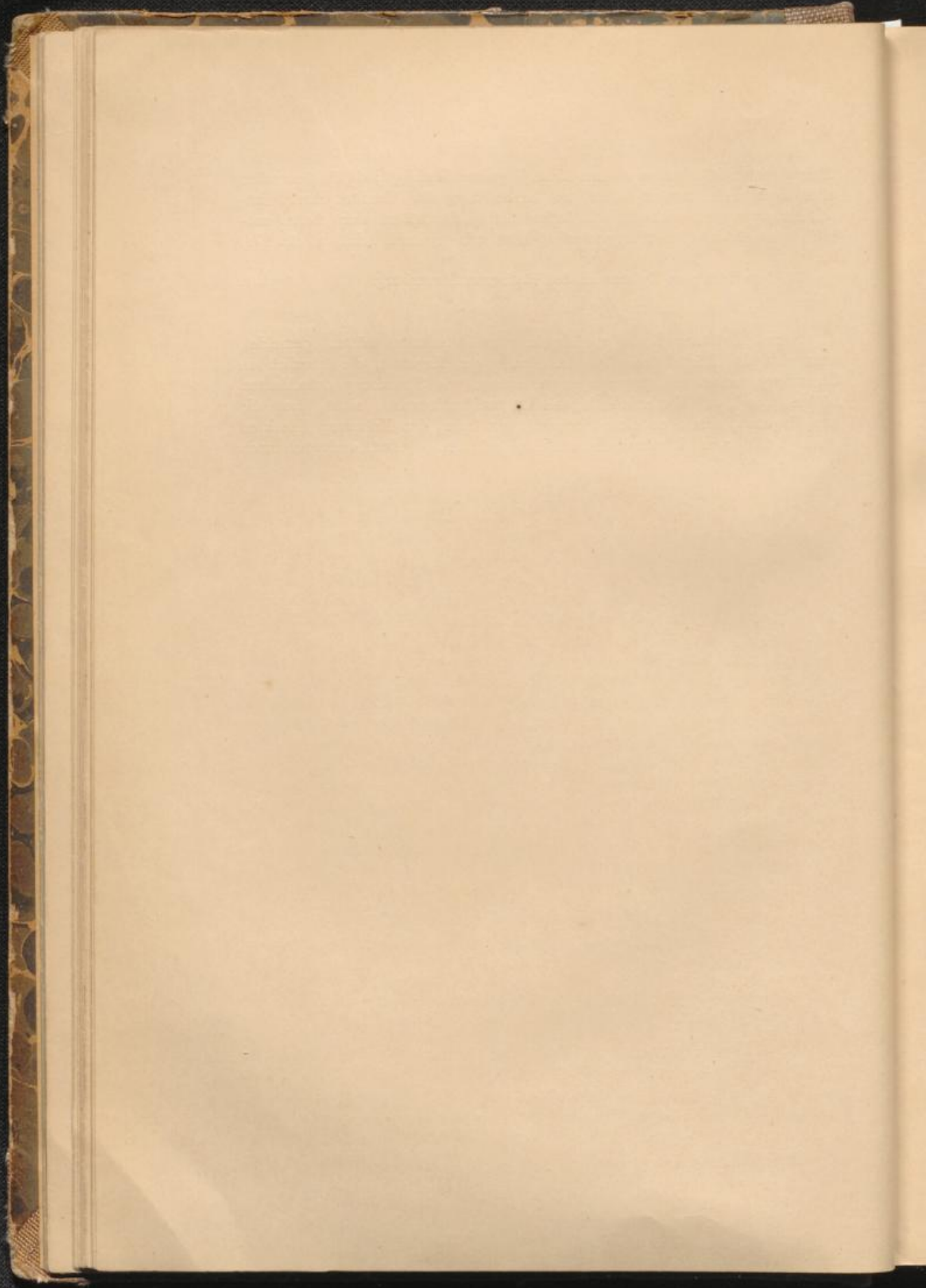
² Das wäre am 23ten August. In Wahrheit hatte derselbe schon Sonntag nach assump. Marie begonnen d. h. am 16ten August. Vgl. Ulmann, Sickingen S. 84 Anm. 2.

über diesen Punkt neben andern diese Tage berathschlagt; da die Gesandten aber noch nicht zurück seien, so kenne man das Resultat ihrer Entschliessungen noch nicht, zweifle indess nicht, sie hätten sich ebenso entschlossen wie der Strazburger Rath. Dat. «zinstag nach Adolfi a. etc. 17».

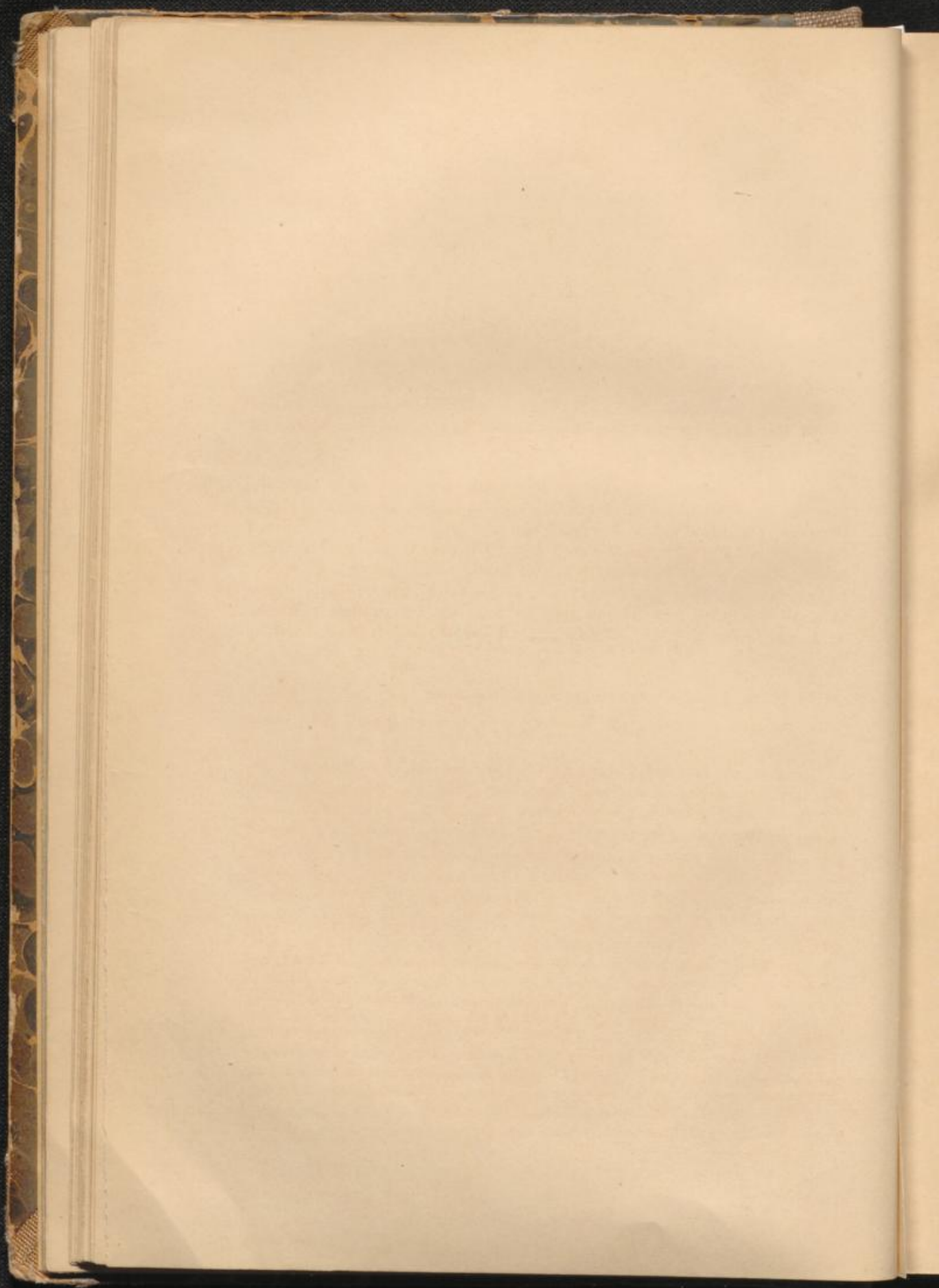
53. Der Rath von Kolmar an den Rath von Strazburg. Sept. 2.

Str. St. Arch. AA 570 Ausf.

Seine in letzter Nacht zurückgekehrten Botschafter hätten gemeldet, dass sich die Städtebotschaften der Landvogtei Hagenau, die kürzlich in Strazburg versammelt gewesen seien, ebenso wie Strazburg entschlossen hätten, jedoch auf Hintersichbringen. Er zweifle demnach nicht, dass die von Hagenau, sobald sie diese Nachricht vernämen, den Kolmarer Knechten auch Befehl zum Rückmarsch ertheilen würden. Dat. «mitwoch nach Adolfi a. etc. 17».



1519 — 1520.



54. Der Landvogt von Unter-Elsass an den Rath.

Februar 20.

Str. St. Arch. AA 572 Ausf.

Ihn lange glaublich an, dass sich der König von Frankreich anschicke «ein zug in Teutschland zu thun». Da sich nun daneben auch «vielerlei seltzamer geschwinder leuf erzeigen», so bitte er, der Rath möge seine Gesandten auf Dinstag nach Mathias [März 1] zu Hagenau an der Herberge haben, um am folgenden Tage in Gemeinschaft «mit andern der fursten, herrn und stettgesandten von diser anstossenden nachburschaft hievon underred zu halten, wes sich ein theil in dem, so ein solicher infall der Teutschen nation zuwider [geschieht], zu dem andern hilf, trosts und rettung versehen soll¹. dat. Hagenow sontags nach Valentini a. etc. 19».

55. König Franz I von Frankreich an Straszburg.

April 7.

Schöpflin, Alsatia dipl. II S. 454. Laquille, hist. d'Alsace, grosse Ausgabe, preuves S. 419.

Erinnert an die alten Freundschaftsbande zwischen Frankreich und den Reichsstädten, besonders der Stadt Straszburg, und an die denselben von Frankreich im Handelsverkehr gewährten Privilegien. Um so mehr müsse er das in Deutschland verbreitete Gerücht beklagen, welches ihm Schuld gebe, dass er die Feinde der Städte mit Geld und andern Dingen unterstütze. Er betheure seine unveränderte Freundschaft und lasse zur mehreren Bekräftigung gegenwärtiges Schreiben durch seinen vertrauten Kämmerer Jean de Sains überreichen. Dat. «Parhisiis die VII mensis Aprilis».

¹ Das Resultat dieses Tages zu Hagenau erfahren wir aus einem Briefe des Landvogts an den Kurfürsten von der Pfalz vom 19ten März. Er theilt demselben hierin mit, dass die in Hagenau erschienenen Gesandten der Stände (der Bischof von Straszburg, Markgraf Philipp v. Baden, die Grafen von Bitsch und Hanau und die Stadt Straszburg) seine Vorschläge zum Bericht genommen und auf der heute stattgehabten zweiten Versammlung ihre Bereitwilligkeit zur Hilfe gegen Frankreich erklärt hätten, jedoch mit dem Hinzufügen, dass sie allein zu schwach seien den Franzosen zu widerstehen; sie hätten demgemäsz gerathen, die Sache dem Kurfürsten mitzuthemen und dessen als des Reichsvicars Rath zu vernehmen. Er der Landvogt bitte daher den Kurfürsten, ihm seinen Entschluss mitzuthemen. Str. Bz. Arch. C 3, 41. Der Kurfürst antwortete am 24ten März, dass er sich mit Zuzug, Rettung und Hülfe aller Gebühr nach halten werde. Ebenda Conc.

56. Der Rath an Bischof Wilhelm von Straszburg.

Mai 18.

Hagenauer Arch. EE 67 Copie.

Verhandlungen über eine «Landsrettung».

— «Gnediger herr. als uf nechsten tag der landsrettung halb, zu Molszheim gehalten, bi e. f. g. unsere rastfrund erschinen, und ein abscheid gemacht, zu beratschlagen, wie das ein botschaft zu unserm gnedigsten hern pfalzgrave Ludwigem, churfursten etc., auch eine zu dem regiment der landvogti in Ober-Elsass verordnet werden solt etc., und aber uf denselben tag der wolgeborn her Hans Jacob von Morszberg etc., landvogt in Under-Elsass, durch Wolff Wilhelmen von Andla, e. f. gn. vitzthum, anzeigen lassen, wie er solichs beiden seinen gnedigsten herren, kunig Carolo und Ferdinando als erzherzogen zu Osterrich zugeschriben und hab deren antwort zu gewarten; desglichen sei von wegen der hochgebornen furstin, herzog Alexanders¹ loblicher gedechtnus withfrauwen, anzeig und verantworten beschehen, das sie mangel und abwesen halb irer rathe dismals nit antwurten konne etc.; da will uns fur gut ansehen, solicher antwort zu erwarten sein, und so dieselbig gefelt, will alsdann e. f. g. fur not ansehen uns und andere diser landsbezirk witer zu beschriben, wollen wir alsdan uf e. f. g. beschriben die unsern verordnen und schicken, und als die, so zu rettung diser landsart wol geneigt sind, witer von den sachen helfen handeln lut unser hievor gegebner antwort». Mai 18 a. 19.

57. Bischof Wilhelm von Straszburg an den Rath.

Mai 19.

Str. St. Arch. AA 558.

Wird seine Gesandten mit denen der andern Stände nach Heidelberg und Ensisheim schicken.

— «Wir haben ewer schriben die landsrettung betreffend, uns dis dags zugeschickt, verres inhalts vernomen. nachdem und aber dem landvogt, graf Reinharten von Bitsch sampt der ritterschaften im Wilertale und den stetten in der landvogtien Hagnow dem jungsten abscheid nachzukomen, wie sie uns dan solichs zugeschriben, gefellig, und uns dan in bedacht jetziger sörglichen schweren laufen und steten treffenlicher warnungen nit allein fur gut, besunder auch fur not ansiecht, in diser sachen one verzug und zum furderlichsten dazu zu thun, so haben wir gar guter getrewen wölmeinng, damit auch an uns keinen mangel befunden, die unsern gen Heidelberg und Enseszheim abgefertigt, die dan einsteils bis donerstags nehst nach dem sonntag cantate schirist kunftig zu nacht [Mai 26] zu Hagnow ligen sollen, morgens fritags sampt andern botschaften furter gen Heidelberg zu reiten, sodan der ander teil der botschaft uf den suntag vocem jocunditatis zu nacht [Mai 29] sampt andern zu Ensesheim zu erschinen und an jedem end handeln helfen, wie der abscheid vermag und die notturft erfordert. das haben wir uch genediger meinung nit wollen verhalten, ob uch geliebt wolt, die eweren auch daselbst zu haben. — dat. Zabern donerstags nach jubilate a. etc. 19».

pr. «sabbato p. jubilate 19». [Mai 21]

¹ Pfalzgraf von Zweibrücken gest. 1514.

58. „Instruction zum pfalzgrafen und regenten zu Ensesheim¹ der landsrettung halb. 4 p. cantate 19“. Mai 25.

Str. St. Arch. AA 538. Conc. von Brant.

Resultat der Verhandlungen über eine «Landsrettung». Aufforderung an den Kurfürsten zur Ansetzung eines Tages in dieser Angelegenheit.

«Die herren sollen unserm gnädigsten hern pfalzgrafen anzeigen, wie die verwanten diser landsgezirk uf beschreibung unsers gn. hern von Straszburg² bi einander gewesen und von einer landsrettung, wo der könig von Frankrich dise landsart us eigenem gewalt und fuernemen uberfallen solt, mer dann ein red gehalten und aber darunder ermessen, daz diser gezirk, wo sich ein solchs begeben solt, eim so mächtigen uberfall zu gering und nit wol widerstant tun möcht. so nun zue besorgen, das dardurch nit allein dise landsart sonder ouch andere anstossenden herrschaften Tütscher nacion beschedigt werden möchten, so wer an sin f. g. als einen vicarien des heiligen r. richs ouch anstossenden fursten diser landsverwanten undertänig dienstlich bitt und beger, daz sin f. g. ein furstlich insehen tuen und ein gedenken ze haben gerucht, wie eim solchen furkomen werden möcht; und wo sinen f. g. gelieben wolt, darunder berätig und behilfen sin, daz dann dieselbe ir f. g. darunder tag ansetzen und von einer stattlichen landsrettung und hilf underred und verstand zu haben lossen, man ouch den stathalern und regenten zue Ensiszheim solchs gleicher wise fuerhalten und sie zue ersuchen lossen, ut lacius alibi».

59. [Der Rath an Bischof Wilhelm von Straszburg.] [Mai 25³.]

Str. St. Arch. AA 538. Conc. von Brant.

«Gnädigster herr. als bi e. f. g. unser ratsfrund gewesen und ir werbung uns anbroht, und wie sie von e. f. g. verstanden, irer g. meinung sin, solche landsrettung allein angesehen sin, ob ein könig zu Frankreich mit eignem furnemen gwalltiger gtat sich in dise landsart [begeben] und die beschedigen wolt, ein verstand zue haben, wie dem zue begegnen sin mocht, solchs lossen wir uns ouch gefallen und haben daruf unser botschaft zue e. f. g. und andern botschaften gon Hagenouw jungstem abscheid nach zu handeln verordnet».

1520.

60. Die in Augsburg anwesenden Räte und Statthalter des obersten Regiments aller Oesterreichischen Lande an den Rath. Februar 20.

Str. St. Arch. AA 574 Ausf.

Da der Schwäbische Bund dem Römischen König das Fürstenthum

¹ Am Rand: «mutatis mutandis».

² D. i. des Bischofs. Wahrscheinlich gehört hierher die Aufforderung desselben an den Rath von Straszburg d. d. April 3, seine Gesandten zu dem vom Bischof auf den 27ten April angesetzten Tag zu Molsheim zu schicken. Worüber dort verhandelt werden soll, ist nicht gesagt. Str. St. Arch. AA 372. Vgl. Nr. 56.

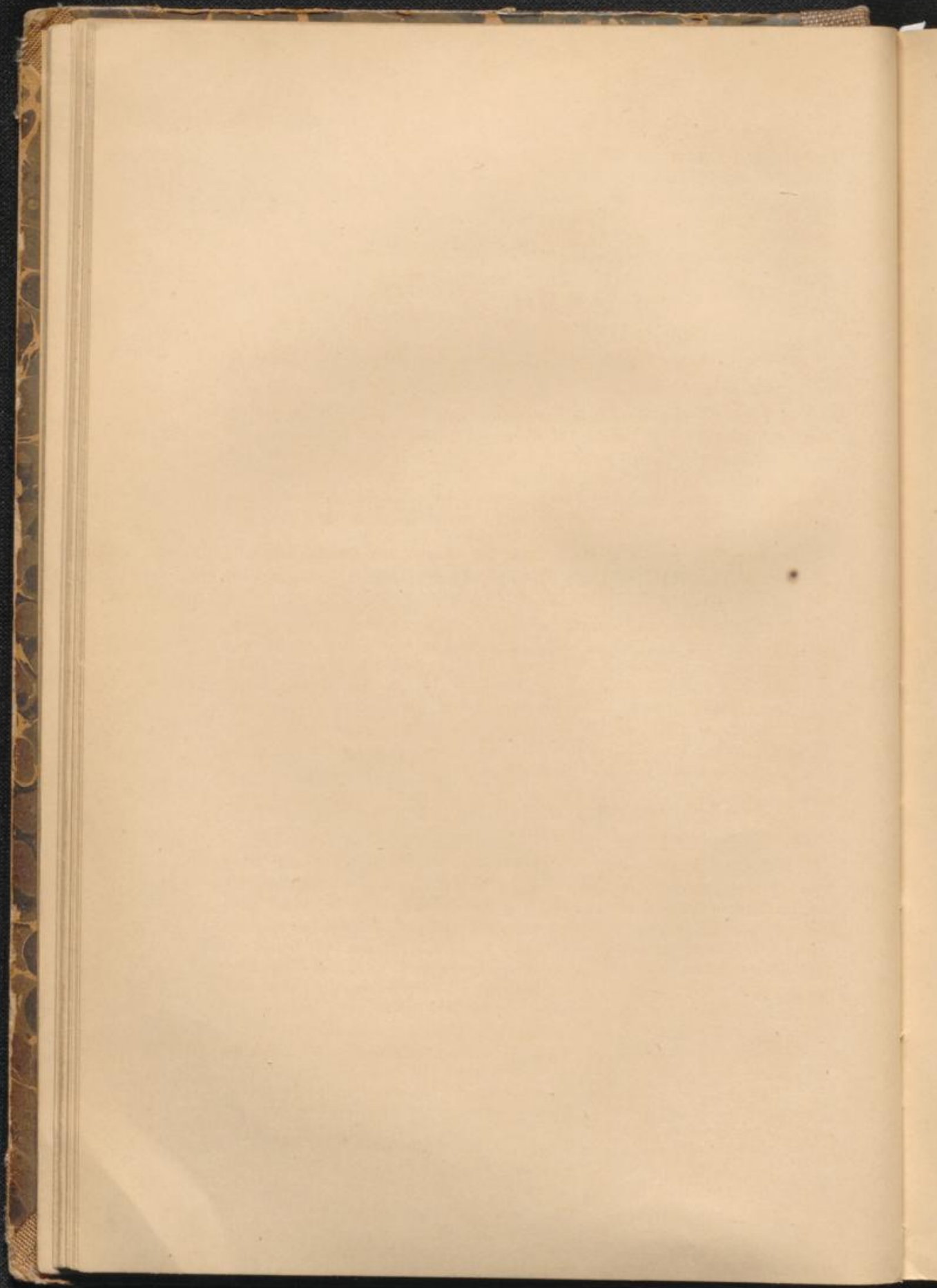
³ Das Datum, weil auf demselben Blatt wie vorige Nr. stehend und offenbar gleichzeitig geschrieben.

Württemberg übergeben habe, so bäten sie in seinem Namen den Rath, «ob sich jemants understunde von solicher zustellung wegen der ko. mt. und des loblichen haus Osterreich anstosser, erbland oder das gemelt furstenthumb Wirtemberg mit der that zu uberziehen, anzugreifen und zu beschedigen, ir wellet auf dieselben furstenthumb und lande ain getreus nachparlichs aufsehen haben und si vor unrat helfen verhueten». Der König werde dafür dankbar sein. Man bitte Antwort durch den Ueberbringer des Schreibens. Dat. Augsburg Februar 20 a. 20.

pr. «2 p. oculi [März 12] a. etc. 20».

REICHSTAG ZU WORMS.

1521.



61. Der Rath von Worms an den Rath von Straszburg. Januar 6.

Str. St. Arch. AA 577 Ausf.

Er habe der Bitte des Rathes von Straszburg, für dessen Gesandte (im Ganzen 8 Personen mit Pferden) Herberge im Kaufhaus zu bestellen, leider nicht willfahren können, jedoch für eine andere Herberge gesorgt, mit welcher man hoffentlich zufrieden sein werde. Berichtet auf Wunsch des Straszburger Rathes über die Anzahl der bereits anwesenden Fürsten und Gesandten. Dat. «auf der heiligen dreier konig tag a. etc. 21».

62. Engelberg Meyn¹ an Hans Bock und Conrad von Duntzenheim². Januar 7.*Tho. Arch. Orig.*

Hat die von ihnen gewünschte Herberge im Kaufhaus zu Worms nicht erhalten und nur mit groszer Mühe eine andere bei S. Paul bekommen, die man mit den Ulmern theilen muss. Der Straszburger Antheil enthält 4 Betten und soll mit Stallung die Woche 4 Gld. kosten. Besorgt, dass ihm auch diese Herberge, wie schon einmal, von den Fürsten abgenommen wird. Râth ein Schiff mit Betten, Kochgeschirr, Holz, Kohlen, Wein etc. herabzuschicken. Frägt an, ob er Heu und Stroh einkaufen soll. Dat. «uf montag noch der heligen drein kunig dag».

63. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim³ an den Rath. Januar 25.*Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.*

Haben die Verehrungen nach Befehl des Rathes vertheilt und dafür von den Beschenkten die besten Zusagen hinsichtlich ihrer Geneigtheit, für das Wohl der Stadt zu wirken, erhalten. Mit Nicolaus Ziegler⁴ sind sie betreffs Confirmation der Stadtfreiheiten dahin übereingekommen, dass «jede friiheit besunder mit eim sundern prief und sigel» ausgestellt werden soll. Ziegler bitte in Betreff seiner Unterthanen zu Barr um die Begünstigung, dass der Rath ihnen nicht gestatte, nach Straszburg zu ziehen und

¹ Straszburger Fourier.² Dieselben waren zu Gesandten Straszburgs auf den Reichstag ausersehen. Vgl. die folgenden Briefe.³ Die vollständige Unterschrift dieses und der folgenden Briefe lautet: «Hans Bock, ritter, altstetmeister und Conrat von Duntzenheim, altammeister». Am Kopf jeder Seite tragen dieselben die Namen: Jesus, Maria, Johannes.⁴ Gemeint ist der kaiserliche Vicekanzler, der in Barr begütert war.

dort das Bürgerrecht zu erwerben, während sie ihre Güter nach wie vor zu Barr bauten; denn das bringe ihm groszen Schaden an seinem Einkommen und mache die Unterthanen widerspänstig. «also wolt her Hans Bock im fruntlich mit antwort begegnet sin, so ver es sin guter will und uns uf dis mol siner geschefft halben horen wolt. sprach er, wir solten biz sonntag [Januar 27] im deshalp antwort geben. also sint wir uf dis mol fruntlich von im abgescheiden und wellent thun furter noch uwer unser herren bevelch. dat. uf Pauli conversionis a. 1521».

pr. «4. p. conversionis Pauli [Januar 30] a. etc. 21».

64. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. Januar 27.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Sind guter Hoffnung, die Confirmation der Freiheiten zu erlangen. Der Reichstag ist unter persönlicher Anwesenheit des Kaisers und der Kurfürsten auf dato eröffnet. Nur Joachim von Brandenburg ist noch nicht erschienen. Bitten bei Gelegenheit ein Fuder Wein per Schiff herabzusenden; «dan als uns bedunken will, so werden wir sin bedurfen. dat. zu Wurms an sonntag noch Pauli conversionis a. 1521».

pr. «vigilia purificationis». [Februar 1]

65. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. Februar 14.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Haben am 12^{ten} 3 Briefe und 3 Fass Wein vom Rath empfangen. Günstige Aussichten betreffs Confirmation der Freiheiten. Etliche derselben sind schon in der Kanzlei Villingers ausgeschrieben; die welche das Conservatorium¹ «und auch die echter zu enthalten²» betreffen, sind dem Schreiber Villingers schon übergeben. Ziegler zeigt guten Willen. Beim Reichstag wollen die Gesandten «in kein weg etwas fordern, es sig dan, daz wir die friheiten zuvor haben». Erbitten Auskunft über die Summe, welche der vorige Kaiser der Stadt schuldig geblieben ist. Uebersenden eine Liste der anwesenden Fürsten und der Personen, welche am Gesellenstechen Theil genommen haben. Dat. «sant Veltins tag a. 21».

pr. «2 p. invocavit [Februar 18] a. 21».

66. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. Februar 19.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Intriguen des Adels gegen die Stadt Straszburg. Geschenk an Ziegler. Verhandlungen über das Reichsregiment.

— «Lieben herren. wir habent ein schrift uf montag vor dato entpfangen, usgangen von hern doctor Brand, inhalten, wie unser herren ameister und

¹ Durch dieses von Kaiser Maximilian im Jahre 1507 der Stadt ertheilte Privilegium ward dem Hof-Gericht zu Rottweil anbefohlen, die Stadt Straszburg bei ihren Privilegien zu schützen.

² Das Privileg, den in der Reichsacht Befindlichen Schutz zu gewähren, ward der Stadt von Kaiser Friedrich III im Jahre 1471 ertheilt. Lünig, deutsches Reichsarchiv pars specialis, Cont. IV, 2, 1 S. 766.

dem doctor furkomen in der geheim von einem, dem glauben zu geben sig, der in kurzem von Wurms gon Stroszburg komen; [der] sol gesagt haben, wie der adel, unsere nochpuren, mit allem flisz understand hie zu Wurms wider uwer, unser herren, friheit zu handeln, dasz nit furgang haben soll etc., und dasz wir sollent allen flisz ankeren. fugen wir uch zu wissen, dasz eilf friheiten usgeschriben sint und die zwelfte friheit halp usgeschriben, und sint noch zwo friheiten, namlich die uber das Westvalisch gericht¹, und die ander ist di friheit uf die dri stett Basel, Wurms, Ulm etc.² die nechsten gemelten zwo friheiten sint noch nit usgeschriben; dan wir sint beide bi dem schriber gesin. der sagt, wan sie gar usgeschriben, so wer er verhelfen, dasz ganz bald underzeichnet und gefertiget werdent, und wir achtent entlich darfur, dasz der Ziegler getruwelich uch, unsern herren, handel und habent ganz kein zwivel an im in dhein weg. item so habent wir sunst auch acht uf dise sach; dan es sint hie dri usschutz, einer bi den fursten, item einer zu gedenken das camergericht, item der drit supplicacion zu verhoren und zu bedenken. do wissent wir noch nutzit, dasz wider uch, unser herren, sig gehandelt. wu etwas vorhanden, muste mit grossem vorteil und ganz in geheim gescheen, und wan ir, unser herren, alle hie werent, achten wir, ir kundent nit witer darzu thün. solt man dan mit bochen oder unwillen etwas wellen zu wegen bringen, acht wir darfur, man wurde lutzel daran gewinnen. dan der geschriften sint auch vil; wir hoffen, ob got will, je, wir wellent mit fruntschaft beharren und die friheiten in kurzem usbringen, und vertruwent dem Ziegler alles guten».

Rathen, letzterem die von ihm bestellten Fische im Werthe von 25 Gld. zu schenken; das Geld werde gut angewendet sein. —

«Des richstags halp wurt uf ein regiment im usschuze gedacht uf meinung, wie vormoln uf etlichen richstagen, uf 6 oder etlich bezirk[stagen?] auch zu Nierenberg gehandelt vormolen [so] mocht gescheen [so] sin; man wurt aber witer anbringen; ist kein beslusz etc. — dat. uf zistag post invocavit, ist der 19 tag im hornung a. 21».

67. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 1.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Stadtfreiheiten. Verhandlungen über das Reichskammergericht und Reichsregiment.

Die Freiheiten sind alle ausgeschrieben und auf dato vom Erzbischof von Mainz unterzeichnet; hoffen, dass auch der Kaiser sie bald unterzeichnet und danach versigelt. «des richstags halp, do wissent, dasz im usschutz des camergerichts halp bedocht uf meinung: es nun 18 personen sint solten; sint vor 16 personen gesin. do meint man, kai. mt. [werde] noch

¹ Das Privileg Kaiser Friederich III vom Jahre 1451, dass Niemand die Stadt Straszburg vor ein heimliches oder Westphälisches Gericht, Stuhlherren, Freigraven noch Freistuhl in Westphalen laden dürfe. Länig, deutsches Reichsarchiv pars spec. Cont. IV, 2, 1 S. 756.

² Gemeint ist das der Stadt im Jahre 1435 vom Kaiser Sigismund verliehene Privilegium, in Processen weder vor das kaiserliche Hofgericht noch irgend ein anderes Gericht gezogen werden zu können; vielmehr sollte in solchen Fallen eine der 3 Städte Basel, Worms und Ulm die Entscheidung geben. A. a. O. S. 753.

zwen in irer mt. namen darzu setzen. item wir schicken uch hiemit auch ein meinung, wie ein ander usschuz bedocht uf ein regiment; und als solichs vor der ganzen versamlung verlesen, liesz der pfalzgrof curfurst reden, als uf meinung, dasz solichs im an dem vicariat etwas nachteilig etc., desglich auch Sachsen [liesz] auch reden, [dass solichs] in seiner art im am vicariat etwas abbruchig. was furter darus werden, wissen wir nit; doch mugent ir unser herren solichs auch bedenken; dan wan ein regiment gesetzt, wie die schriften anzeigen, die wir uch hiemit zuschicken, so wurdent villicht 2 von den stetten darin sitzen. so dan Stroszburg benennet, wie die schrift inhaltet, wurd es einer stat Stroszburg alle jor uf 200 gulden zu geben gepurn. wan ir ein unwillen darin hetten, so mecht man lügen bi dem usschuz und sunst, ob man Metz oder ein ander stat inziehen mocht an der stat Stroszburg ort. doch stoht nutzit in unserm gewalt; wir wurden, als vil thun, als wir moehtent, und wer nit gewisz, dasz es unserm willen noch ging. item es ist ganz noch nit beslossen, man wurts erst an kai. mt. bringen». Dat. März 1 a. 21.

68. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath¹. März 6.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Der Groszhofmeister des Kaisers lässt den Rath durch die Gesandten angehen, die kaiserliche Tafel zu dem am 12^{ten} stattfindenden Banket gegen Bezahlung mit Fischen zu versorgen; derselbe will dieserhalb selbst an den Rath schreiben². Gewünscht werden Selmling, Grundelen, Neunaugen, Karpfen, Hechte, Lampreden. Die Fische müssen spätestens Montag Nacht [März 11] in Worms sein. «die freiheiten sint von kai. mt. und sunst auch verzeicht; werden, ob got wil, bald versigelt werden. dat. ilends umb zehen ur am oben uf mitwoch noch oculi a. etc. 21».

Zettel. «Die fisch sint uns zukomen; hoben wir gethon herren Niclaus Ziegler vorab inhalt uwers schribens; und donoch dem Villingen 200 selmeling und 200 nunocken; item herrn Paulus Armstorfer auch 200 selbeling und 200 nunocken und jedem 10 forellen; habent vast lossen danken. dat. ut in litteris».

69. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 7.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Haben Reinbolt Spender, Ritter, Jerg Marx, Jacob Spender und Jacob Schenk auf deren Begehr in die Herberge aufgenommen, da man in Worms jetzt keine gute Herberge finde, doch auf deren eigne Kosten. Bitten noch um ein Fuder Wein. Wiederholen das in ihrem Brief vom 6^{ten} über die Freiheiten Gesagte. Dat. «zu Wurms am donnerstag noch oculi a. 1521».

¹ Der Adresse ist beigefügt: «dem ammeister furderlichen».

² Der Brief des Hofmeisters an den Rath ist vom 5^{ten} März. Tho. Arch.

70. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 10.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Haben den Brief des Rathes vom 6^{ten}, in welchem er auf Beschleunigung in Ausfertigung der Freiheiten dringt, erhalten; es fehlt an den Freiheitsbriefen nur noch das «roth wachs». Man hat in der Kanzlei die Vidimus der Freiheiten oder beglaubigte Abschriften davon begehrt; wünschen Nachricht, ob sie die von Straszburg mitgebrachten Vidimus oder Copien einreichen sollen. «item des camergerichts und auch des regiments halp, daz einer von der stat Stroszburg wegen dargesetzt solt werden, wellent wir thun». — Uebersenden Copie der vom Kaiser dem Reichstag gemachten Proposition¹, auf welche er der Kurfürsten und Fürsten Bedenken begehrt hat, ebenso das Gutachten letzterer, bitten jedoch um Geheimhaltung, da noch nichts beschlossen sei. «wir achtens noch zur zit, die fursten werdent die sach berotslagen und die stettbotschaften von stetten darzu forderen, biz das sie sich underreden — dat. uf letare in der vasten a. 21».

71. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 13.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Kosten der Stadtfreiheiten. Ziegler's Benehmen. Belehnung mit Wasselnheim. Eindruck des Fisch-Geschenkes auf den Kaiser.

Die Confirmationen der Stadtfreiheiten sind in den Händen der Gesandten. Ziegler hat Wort gehalten. Fragen an, ob man ihm «merer verehrung» thun solle, da man ihm zum Öftern zugesagt habe, man wolle es um ihn freuntlich verdienen. Summen, welche für die Ausfertigung der Urkunden gezahlt sind: An die Kanzlei 150 Gld.; an die Schreiber 12 Gld., an die in der Mainzischen Kanzlei, welche die Siegel aufdrücken, 4 Gld.; des Villingers Schreiber, der die 14 Urkunden geschrieben, hat vorher schon 20 Gld. hekommen. Etwas müssen noch die «Knechte» erhalten, welche die Gesandten bei dem Ziegler und sonst stetig gefördert haben, denn «man hat uns etwan furgelossen, so grosz herren haben müssen warten, die vor uns do sint gesin». Der Lehensbrief durch welchen Hans Bock im Namen des Rathes Wasselnheim empfangen soll, ist noch nicht fertig; es wird aber keinen Anstand damit haben. Die Fische für die kaiserliche Tafel sind am Mittwoch den 13^{ten} um 11 Uhr angekommen. Der Kaiser hat das Geschenk gnädig angenommen. Die Gesandten sind auf morgen um 2 Uhr zu dem Groszhofmeister beschieden; der Kaiser werde sie vielleicht selber verhören. «lieben herren, es ist etwas doch ganz nit schedlichs,

¹ Gemeint ist der den Ständen vom Kaiser am Donnerstag nach Oculi [März 7] gemachte Vorschlag einer Gesandtschaft an die Eidgenossen, welche dieselben auffordern sollte, dem Reich anzuhängen und den Kaiser mit 10,000 Knechten bei seinem Romzug zu unterstützen, ferner dazu mitzuwirken, dass der Kaiser die dem Reiche entzogenen Länder wieder an dasselbe zurückbringen könne, endlich ein Verständniss mit dem Reiche einzugehen, als dessen hauptsächlichste Punkte angegeben sind: Verhinderung einer weiteren Aufnahme von Reichsunterthanen in die Eidgenossenschaft, rechtlicher Austrag der Streitigkeiten zwischen Unterthanen beider Parteien und dafür Schutz der Schweiz durch das deutsche Reich! Vgl. Akten des Reichstags zu Worms a. 1521. Tho. Arch.

ob got wil, kai. mt. bledikeit¹ zu gefallen». Bitten, nachdem sie die Confirmation der Freiheiten ausgebracht, um Ablösung durch andere Gesandte. — Dat. «Wurms am mitwoch noch letare a. 21».

«4 p. judica [März 20] 21».

72. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 15 u. 16.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Dank des Kaisers für die geschenkten Fische. Geheim gehaltene Berathungen der Fürsten. Vertheilung der noch übrigen Selmlinge. Werbungen für den Grafen von Emerich.

Sind am 14^{ten} beim Kaiser gewesen, der ihnen für die geschenkten Fische gedankt und zweimal die Hand gereicht hat. «und wil uns bedunken, es sig ein angenehme schenk». Zahl der an die kaiserliche Küche abgelieferten Fische: Karpfen 76, Hechte 94 od. 100, Barben 7, Furn [so] 4, auszerdem Selmling. «wir achten, es sig wol bedocht, dasz man solich schenk gethon hat, got geb genad in allen dingen». «item des richstags halp handelt der usschuz, und tretent zu ziten die fursten zusamen und lont etwan ir rete bi dem usschuz, do her Hans Pock, ritter, und doctor Puttinger² zugegen sint, nit wissen, was sie handlen; geben antwurt noch irem gefallen. was zuletscht beslossen, ist uns uf dis zit verborgen. — dat. uf fritag noch letare a. etc. 21».

März 16. Haben die noch im Besitz des Fischers befindlichen 1200 Selmling an den Pfalzgrafen, den Bischof von Straszburg, an die Gesandten von Nürnberg, Augsburg, Ulm, Doctor Sezler, Doctor Caspar Marckt³, Nicolaus Ziegler und Jacob Spiegel verschent, da es ihnen unpassend erschienen ist, dass der Fischer dieselben in Worms verkaufe. 200 haben sie selbst gegessen. Man wirbt Knechte in Worms an. 3000 sollen bestimmt sein, dem Grafen von Emerich⁴ zu Hülfe wider den von Arburg⁵ zu ziehen. «zu besorgen, es werd uber das land von Lutzelburg gon». Die Sache ist aber ungewiss. Dat. «samstag p. letare».

«4 p. judica [März 20] a. etc. 21».

73. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 21.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Proposition des Kaisers über den Romzug. Besprechungen der Kurfürsten und Fürsten mit dem Kaiser. Ziegler. Bitte um Instructionen.

Berichten über die Sitzung auf dato⁶: Der Kaiser hat von den Ständen, damit er die Krone zu Rom empfangen und die dem Reich entrissenen

¹ = in Blödigkeit = Einfalt? od. Anspielung auf die Jugend des Kaisers.

² Peutinger, Vertreter Augsburgs. — ³ Caspar Mart, Reichsfiscal.

⁴ Der Seigneur d'Emery.

⁵ Gemeint Robert von der Mark, Herr zu Sedan, und Herzog von Bouillon. Vgl. über den Streit desselben mit dem Seigneur d'Emery und dessen Folgen Ulmann, Sickingen S. 192 ff.

⁶ Der Frankfurter Gesandte verlegt diese Sitzung, wahrscheinlich irrhümlich, auf den 22ten März. Vgl. Forsch. VIII S. 596 Anm. 3.

Länder wieder an dasselbe bringen könne, eine Beihülfe von 4000 Reitern und 20000 Mann zu Fusz auf ein Jahr lang begehrt. Die Truppen sollen nur zum Nutzen des Reichs verwendet werden. Der Kaiser will seinerseits 2000 «kurisser und auch etlich vil ringer ritter dan die kurisser» dazu stellen; ferner 10000 Eidgenossen und 6000 Mann zu Fusz aus Spanien¹. Bis zum 27^{ten} sollen die Stände hierauf antworten. Die Gesandten fürchten, dass etwas aus dieser Sache werde. Kurfürsten und Fürsten seien zum Öftern beim Kaiser gewesen, man wisse aber nicht, worüber sie sich unterredet. Wünschen zu wissen, wie viel Kriegsvolk in früheren Zeiten bei derartigen Anschlägen im Verhältniss sei; erbitten überhaupt Instruction, wie sie sich in dieser Sache halten sollen. Bitten auch um Antwort auf ihre frühere Anfrage, ob sie Ziegler noch eine «Verehrung» thun sollen. Haben eine Schrift empfangen, dass ihnen Wein zukommen solle, denselben aber noch nicht erhalten. Es scheine ihnen gut, dass sie mit den andern Ständen Antwort geben könnten und nicht zu sagen brauchten, sie wollten es hinter sich bringen; übrigens möge man hierüber zur Zeit noch Schweigen beobachten. Dat. «am dunderstag noch imbis p. judica, ist 21 tag marcii a. 1521 in il noch mittag».

«lect. dom. palmarum 21» [März 24].

74. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. März 24

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Ziegler. Antwort der Stände auf des Kaisers Begehren betreffend den Romzug. Zurücksetzung der Städte durch die Fürsten. Geheime Verhandlungen letzterer mit dem Kaiser.

Wollen dem Befehl des Rathes gemäsz «mit der schenck gegen hern Nicolaus Ziegler» thun. In Betreff des Begehrens des Kaisers an die Stände «ist die versamlung aber bi einander am fritag [März 22] gesin, und am oben doctor Kuchenmeister zu uns komen, gesagt, dasz curfursten, fursten sich entschlossen antwurt zu geben, dasz man zuvor frid und recht auch hanthabung desselbigen ufrichten soll, ee man gon Rom zuhet, und dasz man solich antwurt zum allerfruntlichsten in schrift verfassen soll. item am palmoben ist die versamlung wider bi einander gesin und zuletsch ein schrif vorgelesen und lossen horen, wie curfursten, fursten etc. sich entschlossen kai. mt. zu antwurten, dasz man anfenglich ir mt. undertheniglich danke irs erbietens, item und dasz sie sich schuldig erkennt, den romzug helfen ir mt. zu thun. item donoch anzeigt, dasz ir rot wer, dasz zuvor ordenung gesetzet und regiment und das camergericht, und was demselben anhangt, vor geordnet, auch frid und einikeit gemaht etc.; dan solt man also gon Rom ziehen, ee solichs ordenung ufgericht, mocht nochteil bringen. item so werent turungen, sterbot und unordenung im rich manigfeltig gesin, domit dasz sich ein solich hilf, wie angezeigt, nit zu erheben wer. item dasz ir kai. mt. auch anzeigen welle, welcher gestalt ir mt. den romzug furnemen wolte, und was oder gegen wem ir mt. handeln wolt,

¹ Vgl. den Abdruck der kaiserlichen Proposition bei Wyneken, die Regimentsordnung von 1521 etc. Forsch. VIII S. 624.

was dem rich vor entzogen, wider zu erobern. wan sie solichs horten, wolten [sie] undertheniglich roten, und was sie rieten, auch helfen thun irs vermogens, mit vil underthenigen worten etc. item man hat den gesanten von stetten kein schrift geben, weder das begeren, das kai. mt. gethon, desglich die antwurt der curfursten und fursten, die man ir mt. in schrift gestelt, hant wir alle auch dhein abschrift nit mer, allein man hat es uns vorgelesen, do habent wirs also verstanden ungeverlich wie obstot. und riten die fursten zu kai. mt. teglich; was sie handlen, ist uns verborgen; wir achten, man werde kai. mt. hilfe thun». Bitten um Instruction, wie sie sich in dieser Sache verhalten sollen. «item man wurt solich antwurt, wie obstot, kai. mt. uf dato ubergeben». Haben am Freitag vor dato 3 Fass Wein und 20 Sack mit Hafer erhalten. Bitten um Abberufung und Ersetzung durch andere Gesandte. — Dat. «uf dem palmtag am oben a. etc. 21».

75. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath¹. März 27.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Reichstagssitzung vom 25ten. Botschaft an die Eidgenossen. Supplication der Grafen etc. Berathung der Städtebotschaften betreffs des gegen die Städte gerichteten Theils der Supplication am 26ten. Schritte der Straszburger Gesandten in dieser Angelegenheit. Anleihe-Gesuch des von Siebenberg. Zettel: Eingezogene Erkundigung über die Supplication.

— «Lieben herren. sit dem nehsten, als wir uch geschriben, ist des richstags halp gehandelt wie noch volgt: als am montag vor dato [März 25] die versamlung bi einander ist gesin, hat man uns muntlich lossen anzeigen: demnoch kai. mt. an die stend hat lossen begeren inhalt der nehsten ingelossenen geschrift, die wir uch zugeschickt hant, dasz die curfursten, fursten und stend soltent ein botschaft mitsampt kai. mt. botschaften zu den Eidgenossen schicken etc., do habent die curfursten so vil bi kai. mt. vermocht, dasz man die stend solichs erlossen, doch nit vast gern, und werd ir mt. ir botschaft dannacht zu den Eidgenossen senden. solichs habent sie guter meinung den stenden eroffen [wollen]. und donoch, als sich die curfursten underredeten, hat er² wider angefangen und gesagt: die fursten und stend mogent sich auch bedenken, ob etwas bessers zu finden etc.

Und darnoch noch dem imbis, montags obgenannt, hat man die schriber erfordert, und ist under anderem ein supplicaz lut ingelossener geschrift³ gelesen und abgeschriben worden, und alsbald uns solichs zu

¹ Adresse fehlt. — ² Der kaiserliche Bevollmächtigte.

³ Die Supplication liegt bei, gedr. bei Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 163. Sie ging von den Grafen und Herren vom Adel aus und war auf Abstellung von Missbräuchen im Gerichtswesen und Beschränkung der städtischen Privilegien gerichtet. Der diese letzteren betreffende Passus lautet: «zum vierden geben wir e. g. [nämlich den Kurfürsten und Fürsten, an welche die Supplication gerichtet war] undertheniger meinung zu erkennen, das etliche reichsstette etwa grafen, hern und andern des adels in der ersten instanz das recht für andere stette, daruf sie gefriet sein sollen, bieten, das dan von grafen, hern und andern des adels für ungleich und beschwerlich angesehen wirt, auch darus zank und narot entsten möcht. darumb bitten wir e. g. undertheniglich des rechten halb, die stette betreffend, mit den stetten auch von einem glichmassigen schleunigen austrag zu handlen. es vermeinen auch

wissen, habent wir am zistag am morgen in der karwoch vor dato (habent wir) bevolen, dasz solich schriften den gesanten botschaften von stetten, die bi einander on das worent, vorgelesen wart durch den statscriber von Offenburg, dwil er solichs selbs abgeschriben hatt. item und do solichs verlesen wart, do entschuldigt sich der von Ulm (derselb ist im selben usschutz, do man dieselben supplicazzen inlegt und alle andre supplicacion an die stend) und sagt, dasz solich supplicaz nie in usschutz komen, besunder sie wer ganz heimlich ingelegt und im ganz unwissent. also hat man umbgefrogt bi der stett botschaften; do betrifft es die stet nit glich. Regenspurg sagt, dasz in nit witer betreff, dan der erst punk, wu sin herren mit jemans zu rechtigen hettent. item Ulm desglich, aber im andern stuck, die burger betreffen, die guter in andren herschaften habent und kein stur darvon gebent, gap er zu versten, dasz solichs ganz unrecht und ganz unbillig wer. also beducht uns, es wer notturftig, dasz wir darzu reden solltent, domit solich des von Ulm rede nit in andre auch ingebildet wurde. und sagt her Hans von unsern manigfaltigen friheiten und von ganz altem harkomen etc., auch wie fri in alle weg ir, unser herren, es hienwider hieltent, also dasz ganz ein frier zug in die stat und harwider us wer, ganz on allen abzug. item wart von hern Hansen gemeldet, wie grof Ludwig von Lauwenstein ein grossen widdemen nusse etc., wie fri es mit im und allen andren, die zins oder eigenthum in der stat Stroszburg hettend und nit burger werent, (alle fri) gehalten wurden etc., nem vil schribens. item wir zeigten an, dasz man sich bedenken, ob man auch darwider wolt supplicieren und solich alt harkomen und vast lang harbrachte friheit, die manigfaltig confirmiert, nit lossen abrechen; dan man mocht solichs und derglich nit erliden etc. Libeck sagt, man mochts bedenken; Rotenburg an der Tuber, man solt die sach lossen anston, biz mer von stetten zugegen, sunst nutzit; Spir sagt, sie nemen burger an, aber hetten sie guter dus uswendig irs gebiets, so misten sie stur und anders darvon geben; Frankfurt sagt, sie werent auch solicher gestalt gefriet, aber der burger halp, die guter uswendig hetten, die mochtent sie nit erhalten, und hettent auch gelerter lut rot gehabt. Hagnow sagt, dasz sie es auch also hieltent wie Stroszburg; dan bet und stur ging von wun und weid, und wu man eim burger bet und stur solt legen uf sin gut, so einer im land hett ligen, das wer nit zu erliden; dan derselb her, desz das dorf wer, wurd eim burger in einer statt so vil bet und stur uf sin gut slagen, dasz derselb her mer nutzung von gut het, dan der, desz das gut eigen wer. item Colmar sagt, dasz sie auch in 15 bennen ire guter buweten, und wu solich meinung solt abgestellt werden, wurd grosse nuwerung. also

etlich stette von keisern und konigen gefreit z3 sin, so ein baüer hinder einem graven, hern oder einem edelman sitzt oder guter hinter ime hat, und dann derselbig baüer in ein statt zeücht und das burgrecht kauft, (der wirt bi den stetten ein pfalburger genant) das er dann seine güter, an dem ende sie liegen, pauwen moge und von solichen gütern kein steüer oder gowerf dern hern oder edelman, darunder die guter liegen, geben dürfe, das dann denselbigen graven, hern und adel beschwerlich und unleidlich ist. darumb bitten wir e. g. undertheniglich, in demselben auch billiche wendung zu thun und bi kai. mt. goediglich zu fürdern, das soliche friheiten graven, hern und adel zu nachteil nit geprauchet noch furter gegeben werden.

wart durch die andern gesanten von stetten ein merteil, man solt dise sach lossen anston, biz man in mererer anzale bi einander wer; dan ir etwo vil botschaften nit zugegen werent als namlich Augspurg, Nierenperg, Costens, Nordlingen und andre etc. item, also habent wir uf dato noch meister Philipsen von Gotteszhem und auch noch dem von Kolmar geschickt und hant uns vereinbart, dasz wir in willen sint, zu doctor Zobel auch zu dem von Ulm zu gon, die sint beid im usschuz, do man die supplicacion uberlifert, und wellent mit inen handelen, wu derselb usschuz mitler zit zusammen keme, dasz man in diser sach nutzit furneme, man hette dan die gesanten von stetten auch verhort, und wan donoch zum allernechsten <so> die versamlung zusammen kumpt, so wellent wir mit den gesanten von stetten witer handlen in ganz guter hofnung, es werdent alt harkomen und bestettigte friheiten nit so lichtlich abgethon». Der Rath möge in dieser Sache 2 Supplicationen anfertigen lassen, eine für den Kaiser, die andere für Kurfürsten, Fürsten und Stände und sie den Gesandten, welche sie abzulösen bestimmt seien, mitgeben.

Der Herr von Siebenberg hat für Melchior von Maszmünster betreffs einer in Straszburg zu machenden Anleihe von 200 Gld. bei ihnen angehalten, «uns zuletscht rots gefroget. do habent wir im geantwurt. dasz ein ordnung zu Stroszburg, dasz man nit uber 100 guldin hinweg lihe on ein grossen rot, und im gesagt, dasz solichs selten geschee und ein grosse muge sig». — Man möge, was sie geschrieben, geheim halten. — Dat. «am mitwoch noch dem palntag a. 21».

Zettel. «Als wir disen brief geschriben und ein knecht zu doctor Zobel schicketen, der was nit anheim, also sint wir zum abt von Fulda gangen; der ist auch im usschuz. der sagt, dise supplicaz sig nit fur in komen, aber er acht, die supplicaz sig fur die curfursten komen; dan er hab sie als gestern etwas heren gedenken. do welten wir auch unsern flisz ankeren, dasz nit furter gehandelt werd, man habe uns dan auch verhort. dat. ut in litteris».

pr. «sabbato vigilia pasze [März 30] a. etc. 21».

76. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. April 1.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Augsburg, Nürnberg u. Ulm haben die Städtebotschaften zur Theilnahme an einer Supplication an Kaiser und Stände gegen Philipp von Rudickheim aufgefordert, der 7 Meilen von Worms Straszenräuberei getrieben. Die Straszburger Gesandten haben der Supplication zugestimmt unter der Bedingung, dass der Name Rudickheim ausgelassen, ferner die spitzigen Worte getilgt und die Supplication nicht von den einzelnen Städten unterschrieben, sondern «in der gemein» gestellt werde. Dadurch habe man sich bei den Schwäbischen Städten unbeliebt gemacht. Dr. Peutingern, welcher diese Sache allein angezeigt hat, sind auf sein Begehren die Gesandten von Lübeck und Ulm beigegeben worden. Die Boten einiger Städte haben eine andere Supplication anstellen lassen und dieselbe an die Kaufleute in Frankfurt geschickt. Das Nähere werde man von Daniel Mieg

vernehmen, auf dessen mündlichen Bericht die Gesandten auch betreffend dessen Unterredung mit den Gesandten von Köln «und was bizhar gehandelt» verweisen. Dat. «uf den ostermontag a. 21».

pr. «quinta p. pasze [April 4] a. etc. 21».

77. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath¹. April 8.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim. Gedr. v. Th. bei Wencker, Continuation des Berichts von den Augsburgeru S. 156.

Gesuch des Kaisers an Straszburg um ein Anlehen. Bemühungen der Gesandten um Erhaltung der städtischen Privilegien. Berathungen der Kurfürsten und Fürsten ohne Zuziehung der Städte. Straszburger Supplication an Armstorfer übergeben. Gutachten der Städte-Botschaften über dieselbe. Rathschlag Armstorfers. Ansicht der Gesandten.

Der Kaiser hat durch Nicolaus Ziegler um ein Anlehen von 12000 Gld. bei Straszburg ansuchen lassen, um die Zinsen für die Württembergische Schuld zu bezahlen, damit es nicht Schweizerisch werde; die Prälaten des Landes Württemberg sollen sich dafür «als für ir eigen schuld» verschreiben, «in einem halben oder ganzen jor zu bezalen mit sampt dem zins». Man hat ihn an den Rath gewiesen und auf Anfrage, ob letzterer wohl geneigt sein würde, ziemlich ablehnend geantwortet.

Betreffend die Privilegien der Stadt sind sie zum Furderer, Dr. und Kanzler in der Mainzischen Kanzlei, ferner zum Marschall von Pappenheim und dem Dr. Kuchenmeister, der im Kurfürsten-Rath zugegen ist, gewesen. Auf den Rath des Marschalls sind sie selbst zu den Fürsten gegangen und haben sie gebeten, nichts in der Angelegenheit zu handeln, ohne die Gesandten der Städte zu verhören. Die haben zugesagt und sie zu den geistlichen Fürsten geschickt, welche gleichfalls zugesagt. Von diesen an die Kurfürsten gewiesen, haben sie Dr. Kuchenmeister aus der Kurfürstenstube herausgefordert, der ihnen versprochen, dass nichts in dieser Angelegenheit vorgenommen werden solle, ohne dass er sie es wissen lasse und «es iren curfürstlichen genaden anzeige. destminder nit is uf dunderstag vor dato [April 4] abgeschriben worden doch nit beslossen, besunder, als wir verstand, erst zu beratslagen, lut ingeslossener copien.

Item es ist uns lang wil hie; dan die curfürsten und auch die furstengont deglich zusamen, und wartent wir und andre von stetten in einer besundern stuben von morgen biz zum imbis; so bescheidet man uns noch imbis harwider und dornoch bescheidt man uns wider uf morn und also fur und fur und wissent nit, was zuletscht darus werden wurt; dan was die fursten handeln, ist uns verborgen, wir sint aber guter hoffnung, sie handeln nichts in sunders wider uns; dan die curfürsten und die fursten sint auch nit alle zit einer meinung als wir bericht werdent».

Haben die zur Ueberreichung an den Kaiser bestimmte Supplication² des Rathes empfangen und dieselbe an Paul Armstorfer zur Begutachtung übergeben. Ebenso hat man sie den versammelten Städtebotschaften vorgelesen

¹ Adresse fehlt.

² Dieselbe, Concept von Brant, nebst Abschrift liegt bei den Akten. Das Concept trägt von der Hand Peter Butzens, des Nachfolgers von Brant, die Aufschrift: «dises concept ist anfänglich hinab den hern geschickt».

und selbige um Rath gefragt. Köln ist gegen die Ueberreichung der Straszburger Supplication an den Kaiser aus 2 Gründen: 1) weil derselbe sie den Ständen überliefern werde, in welchem Fall Jederman Abschrift davon nehmen könne «und donoch witer darin griblen». 2) Sei in dieser Sache noch gar nichts beschlossen worden, sondern nur ein Begehren geschehen; die Supplication sei also unzeitig. Dem tritt Regensburg bei. Peutinger von Augsburg macht darauf aufmerksam, dass in der Beschwerdeschrift der Grafen und des Adels weder die Petenten noch die Beklagten genannt seien. Kurfürsten und Fürsten hätten sich mit den Grafen und dem Adel «des ustreglichen rechtens halp¹» «noch ganz nit entschlossen». Wenn dies geschehen und den Städten davon Mittheilung gemacht sei, möge man mangelnden «bevelch oder gewalt, der stett friheiten zu vertedingen», vorschützen. Er rath indess, wenn die Fürsten «eins ustreglichen rechtens halp» einig seien, nicht alzu trotzig aufzutreten, sondern die Sache in Bedacht zu ziehen. Betreffend den Artikel von den Pfalbürgern rath er abzuwarten, ob man deswegen erfordert werde. In diesem Fall solle man erst um die Namen der Beschwerde führenden Grafen und Adligen bitten, dann gleichfalls mangelnden Gewalt und Befehl «der stet friheiten zu vertedingen» vorschützen. «Lubeck volgts [so] den herren und redet nit vast gut dutsch». Nürnberg, Ulm, Metz, Speier, Frankfurt, Rothenburg an der Tauber, Schweinfurt, Hall stimmen für Verzug, bis man weiter ersucht werde. Hagenau ist gleichfalls dafür, will aber nicht, dass Straszburg sich von den andern Städten sondert; vielmehr sollen alle gemeinschaftlich handeln, «item Colmar auch, item statschriber von Offenburg: im gefiel ir aller meinung, und wer die supplicaz noch allem forteil gesetzet, die solt man verhalten, und wu es not thun wurd, so het man das swert in der hend». Viele fürchten, dass wenn man diese Supplication an den Kaiser bringe, und sie so ohne Zweifel an die Stände oder den Hofrath käme, dies bei den ersten Unwillen erzeugen werde, weil man dieses Handels wegen bei Kurfürsten und Fürsten gewesen und ihnen nachher so wenig vertrauet habe, dass man so heftig an den Kaiser supplicirt. Nachdem Armstorfer den Gesandten die Supplication durch den Zinsmeister von Hagenau hat wieder zustellen lassen mit dem Bemerkten, sie kürzer abzufassen, um ihnen danach beim Kaiser eine Audienz zu verschaffen, sind sie abermals selbst bei ihm gewesen. Derselbe sei der Ansicht gewesen, dass der Kaiser nicht allein in dieser Sache handeln, sondern sie den Ständen überweisen werde. Man habe ihn darauf gebeten, beim Kaiser dahin zu wirken, dass derselbe nichts in dieser Sache thue, ohne sie vorher anzuhören. Armstorfer hat sie darüber beruhigt und die Forderung an die Städte als eine ungefährliche bezeichnet, da Kläger und Beklagte nicht genannt seien. Uebrigens seien sie von ihm an Villinger und Hans Hannart gewiesen, von denen ersterer im Hofrath, letzterer im heimlichen Rath des Kaisers sind. Ohne dieser beiden und Armstorfers Wissen könne nichts geschehen. Nach Anhörung dieser Raths schläge schein ihnen gut, dass der Rath 2 Supplicationen, eine an den Kaiser und eine an die Stände abfasse, doch in etwas milderer Form, wie die übersandte; dann, hoffen sie, werde

¹ D. h. betreffs der von den Grafen in ihrer Supplication erhobenen Beschwerden gegen die Gerichte der Fürsten und gegen die geistlichen Gerichte.

den Stadtfreiheiten kein Abbruch geschehen. Uebrigens wollen sie zu Nicolaus Ziegler, Villinger und Hannart gehen, damit diese ihnen in der Sache behülflich sind. Bitten, dass andere verständigere Herren an ihrer Stelle geschickt, oder sie doch durch andere unterstützt werden, da viel an der Sache gelegen sei, und damit nichts versäumt werde. Dat. «auf montag obens noch quasi modo geniti a. 1521».

pr. «fritag p. quasi modo. [April 12] a. 21».

78. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. April 10.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Uebersenden eine ihnen von den Gesandten von Kolmar und Hagenau übergebene Abschrift des den Städten der Landvogtei zu Theil gewordenen Abschieds zu Köln¹, auf welchen gestützt Kolmar (Hagenau hat noch keinen Befehl) gemeinschaftlich mit den Straszburgern zu handeln begehrt. Der Kaiser hat eine Antwort verfassen lassen auf die Artikel, welche ihm von den Kurfürsten und Fürsten übergeben worden sind. Es werden noch mehr Verhandlungen² stattfinden. Dat. «mitwoch noch quasi modo geniti a. 21».

79. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. April 18.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim. Gedr. z. Th. bei Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 460.

Anleihe des Kaisers. Privilegien der Stadt Straszburg. Verhalten des Kaisers in den Reichstagsverhandlungen. Luther vor dem Reichstage am 17ten April. Nachschrift: Bocks Bemühungen für die Städte beim Kurfürsten von der Pfalz. Peutingers vertheidigt die Privilegien der Städte vor den Kurfürsten. Zwiespalt zwischen Straszburg und den andern Städten. Antwort der Kurfürsten auf das Anbringen der Städte. Städte-Ausschuss. Einlage an Brant: Ueber ein in Straszburg gegen Luther zu druckendes Buch.

Wollen der Weisung des Rathes betreffs des Anlehens durch den Kaiser nachkommen; bisher seien sie nicht weiter darum ersucht, wollen daher still schweigen, damit diese Sache nicht auf's Neue aufgerührt werde.

Haben nach Empfang des Schreibens des Rathes vom 13ten den Ziegler um seine Hülfe in Sachen der Privilegien der Stadt angesucht, die derselbe auch zugesagt unter dem Beifügen, es sei das Erste, was er über diese Sache höre. Bitten um Uebersendung der 2 Supplicationen für den Kaiser und die Stände. Fragen an, ob sie auch, wenn ferner über diesen Handel geschwiegen würde, die Supplicationen dennoch einreichen sollen. Ob sie gemeinschaftlich mit Kolmar, Hagenau, Offenburg und andern Städten, die erklären, obgleich sie der Handel nicht gleich betreffe, so wollten sie sich doch von Straszburg nicht sondern, handeln sollen. Ihnen schein dies wohlgethan. Die Städtebotschaften, welche man seither noch einmal um Rath gefragt habe, seien bei ihrer vorigen Meinung geblieben.

¹ Gemeint ist der den Städten der Landvogtei von Kaiser Maximilian auf dem Reichstage zu Köln a. 1512 unter dem 11ten August ertheilte Abschied, welcher ihnen ihre alte Privilegien betreffs der Pfahlbürger sicherte. Siehe den Abschied bei Wencker a. a. O. S. 125.

² Nämlich über das Reichsregiment. Vgl. über die Antwort des Kaisers am 9ten April Wyncken, die Regimentsordnung von 1521 etc. Forsch. VIII S. 598.

Der Kaiser drängt zum Ende «und ist nit vil mussiggon hie besunder deren, die im usschutz sint, wiewol ganz lutzels gewalts an der stett botschaften gelegen ist; got geb genad in allen dingen.

Item nuw mer: do ist der Luther uf Zistag [April 16] komen har gon Wurms und uf mitwoch vor dato bi kai mt. auch curfursten, fursten und der [so] stend erschienen; auch sint wir beide darbi gesin. do hat man im muntlich zwen puncten, zuerst in latin, und donoch glich daruf dasselb in dutsch furgehalten. der erst punct ist: man hat im die titel siner bucher vorgelesen und in muntlich gefrogt, ob er die bucher gesetzt und gemaht habe; zum anderen an in begert, dasz er solichs widerrufen, was wider cristlich ordenung und consilia, die gehalten sint worden, sige etc. daruf hat der Lutter zum ersten in dutsch und donoch in latin gesagt: er sag uf den ersten puncten, dasz die bucher von im usgangen und beken das als sin bucher. zum andern, die zu widerrufen, dwil die sach den glauben antreff und grosz sig, do beger er ein kurzen bedanck. wir habent den Lutter nit wol mugen horen reden, dan er mit niderer stim geredet. also hat noch ein zimlichen bedanck man im wider geantwurt: wiewol on not, dasz er bedanck neme, (dan in den mandaten im wol zu wissen gethon, was man in frogen wurd) so woll im dannacht kai. mt. us angeborner miltekeit bedanck geben biz uf hut dato zu vier uren etc.¹ — dat. dunderstags noch misericordia domini a. 1521».

Nachschrift²: «gunstigen lieben herren herr hans bock hat an zistag nehst vergangen [April 16] myn gnedigsten herren pfaltzgraven selbs angesprochen do mit man by den Curfursten nutzit handeln solt vnuerhort der Stet botschaften also ist myn gnedigster her pfaltzgraff Curfurst selb by her hansen gesin vnd jnn wellen verhoren vor den Curfursten also ist noch dem ich den brieff geschriben ein stund gesetzt zu einer vr vff hut dato noch mittag also sint die botschaften von stetten zu 12 vren by ein ander gesin vnd sich vnderredet do noch sint 6 verordnet worden zu den Curfursten vnd hat doctor putinger geredet vngeuerlich desz ersten puncten dasz ettlich stett gefryett sint zu reht vff ander stet dasz sich von ro. kai. vnd kunigen ein lang zit vil hundert jor gefryett vnd dasz es ein glich reht sig dan die selben stet vff die man zu reht kemm sigent kein teyll wedder mit gelubden oder eyden verwant etc. Item den anderen puncten dasz ettlich stet puren zu burger vff nemen vnd dan von den guttern so sie hinder der herschaften von denen sie gezogen sint kein bett geben dasz sich do die stet nit anders gebrochen dan wie dasz von alter harbracht vnd der landsgepruch sig auch wie sie dasz gefryett sigent vnd in glichem fall halten die stet die selbigen die von jnnen abziehen vnd gutter jn den stetten oder burgbannen by jnnen hinder jnnen lossen die geben auch kein bett darvon Item vnd wurdent die stet auch eins dasz man auch dar zu

¹ Wenn keine Briefe der Straszburger Gesandten an den Rath verloren gegangen sind, zu welcher Annahme durchaus kein Grund vorliegt, so ist dies die einzige Stelle, in welcher Luthers Erwähnung geschieht. Es ist dies um so auffallender, als Bock Mitglied der Commission war, welche Luthern am 24^{ten} April zur Unterwerfung unter die Autorität der Concilien zu bewegen suchte. Vgl. Walch, Luthers Werke XV S. 2311.

² Genau in der Schreibweise des Originals.

geredett het als ein artikell von stenden nit wol angenommen werden den kai. mt. vbergeben dasz desz kamergericht gerichtszwang sich nit erstrecken sol vff uszlendigen als vff die venediger etc desz halp die koufflut in stetten angriffen vnd zu grossem schaden reiche sollichen artikel hat er auch angezeygt dasz man ein jnsehen dar jn soll haben wir haben nit Mogen her weren man hat sollich dar jn geflickt dan als her hans allein die ersten zwen artikell meynte vff disz moll furzutragen redett doctor putinger jm lege me daran dan jr dry¹ ettlicher vnd zwentzig stett gewalt hetten den leg mer dar an oder als vil als vns an ettlichen puren lege vnd hat doctor putinger jm anfang vnd jm end siner reden gesagt dasz alle gesanten der stett gantz kein gewalt hettent von jren fryheyten zu gon jn dhein weg Mit vndertheniger bit an die Curfursten dasz sie vns in genedigen beuelch haben wellent vnd vns by vnsern fryheyten helffen schutzen vnd schirmen mit mer Worten man kans nit alles schriben, vff sollich habent die Curfursten her doctor kuchenmeyster harusz gesant vnd jnnen sehnen gesagt die sach sich etwasz grosz vnd wichtig vnd also begertt man solte es jn ein geschrift stellen vnd jr Curfurstlich genaden vberlieffern die werden sich noch molen bedencken vnd also gedencken wir es ist jr Sehnen beuolhen namlich her hansen, doctor putinger, dem von francfurtt dem Camerer von regenspurg meyster philips von hagenow vnd dem von vlm die sehs werdent die supplicatz jm merteyll stellen vff dasz dasz nieman gewalt hab siner stat fryheyten zu vertedingen mit ettlichen vorigen Worten».

Bitten um schleunige Uebersendung der schon öfter geforderten Supplicationen. «dat zu vier vren noch mit tag am dunderstag ut in litteris dan wasz hie geschriben ist hat sich noch dem der erst brieff geschriben ist begeben». — —

Einlage an Sebastian Brant: «Gunstiger lieber her doctor. es ist doctor Johannes Burckardi, ein predigermunch, bi uns gesin mit-samp einem anderen munch und gesagt, Gruninger solt zu Stroszburg ein buchel noch einmol lassen trucken us bevelch mins genedigsten herren von Meinz, ist wider den Lutter, und man hab vor captivitate Babilonie lassen zu Stroszburg trucken, und ir habent solich nit wellen lassen drucken. der sach habent wir uns nit angenommen. wurd do von bischof von Meinz oder sunst gon Stroszburg geschriben, so sint ir vor deshalp bericht. — dat. ut in litteris dunderstag p. misericordia dom. ilends».

pr. «sabbato p. mis. dom. [April 20] a. 21».

80. „Instruction gon Worms zu den verordenten hern, Martin Herlin ubergeben ipsa lubilate“ April 21.

Tho. Arch. Concept von Butz. Gedr. bei Wencker, Continuation des Berichts von den Ausburgern S. 475.

Vorschriften für die von den Gesandten zu ergreifenden Massregeln zwecks Wahrung der Privilegien der Stadt.

«Anfenglich die lang und kurz supplication² an kei. mt. stond, dwil

¹ Wer?

² Die kurze Supplication ist wahrscheinlich die bei Wencker a. a. O. S. 165 wiedergegebene. Die lange kann indess nicht die ebenda S. 167 abgedruckte sein, da aus dem Memorial

die sach so wit verlofen, zum furderlichsten ubergeben. die ander supplication an churfursten und fursten wollen euwerm gutbeduncken nach, wan es die zit erfordert, uberantworten. item vor allen dingen solche angestellte supplicationen allein und von wegen einer stat Straszburg und irer friiheit halp ubergeben und nit mit andern stetten, es si der landvogti oder sonst, das si solchen supplicationen anhengig sint, oder domit als partien handeln sollen und uch in dem fal ir entslagen, ursach, wu ein stat Straszburg also jertz mit den stetten der landvogti handeln und deshalb ein abscheid gegeben werden solt, das dan ein stat Straszburg mit denselbigen stetten gemeldet und zu besorgen, das dardurch in kunftigem si ouch incorporiert, oder das si irer friiheit nach sich nit gebruchen turft, angefochten werden mocht. item, wu si also mit einander handeln solten und dan ir vilerlei gebrauch, friiheit und gewonheit, auch sunst nebet zugeslagnen puncten und artikel ingezogen und dargethon, das es vil und villich eins das ander hindern und nachtheil allen theilen geben mecht, sonder si zum fruntlichsten berichten, das einer stat Straszburg harkomen und friheiten ouch gebrauch sich mit andern stetten nit verglicht. item das ein rot der stat Straszburg fur besser ansicht und geroten sin, das ein jede stat fur sich selbs ir anligen und mengel furbring. doch den stetten in solch und derglichen anligen retig, hillich und bistendig zu sin, und das si es uch ouch thunden fruntlich begriessen; was uch in euwern supplicieren und daruf begegnet, inen nit verhalten.

Item copien der angestellten supplicationen, so an churfursten und fursten von den 6 verordenten von der stet botschaften gestellt sin solt von gemeiner stet wegen, zum ersten ein rat unsern hern zuschicken».

81. Hans Bock und Conrad von Duntzenheim an den Rath. April 27.

Tho. Arch. Orig. von Duntzenheim.

Martin Herlin sei am 26^{ten} in Worms angekommen und habe eine Instruction und 3 Supplicationen überbracht, auch mündlich die Ansicht des Rathes dargelegt. Man sende ihn wieder zurück, um die Sachlage in Straszburg klar zu legen. Nachdem dies geschehen sei, möge der Rath ihn mit neuen Instructionen nach Worms schicken¹. — Dat. «ilends samstag umb dri noch mittag a. 21».

pr. «3 p. cantate [April 30] a. 21».

Herlins [Vgl. Nr. 81 Aum.] hervorgeht, dass in derselben sowohl das Privilegium des von den Grafen angegriffenen eximirten Gerichtsstandes der Stadt als das über die Pfahlbürger verteidigt wurde. Sie stimmte vielmehr wohl mit der noch im Concept vorhandenen und im Text erwähnten Supplication an die Kurfürsten und Fürsten überein.

¹ Wie aus einem von Herlins Hand geschriebenen Memorial hervorgeht, sollte derselbe beim Rath hauptsächlich folgende Punkte vortragen: dass man die übersandte Supplication theile «nemlich, dass man die friiheit uf die dri stet recht bieten sol, bi den gemeinen stetten ston sol und mit inen supplicieren», betreffs des Privilegs über die Pfahlbürger aber allein handeln solle. Zum andern möge man den Kaiser nicht so sehr an sein Zusagen, das er gethan haben solle, erinnern; denn in der That habe er bis jetzt nichts weiter zugesagt, als dass er der Stadt ein gnädiger Kaiser sein wolle «und wann die firsten oder stet an keiser supplicieren wellen, so lügen sie eben uf, dass kein spitzig wort dorin ist». Endlich solle man, so lange ferner auf dem Reichstage von dieser Angelegenheit geschwiegen würde, überhaupt keine Supplication einreichen, im Uebrigen aber den Gesandten freie Hand lassen, nach bestem Ermessen zu handeln. Tho. Arch. Akten des Wormser Reichstags.

82. „Instruction uf hern Martin Herlin zu den verordneten hern gon
Wurms. quinta p. cantate 21.“ Mai 2.

*Tho. Arch. Conc. von Butz. Gedr. ein Passus bei Wencker, Continuation des
Berichts von den Ausburgern S. 174.*

«Item die zwo supplicationen¹ allein stur, bet, pfolburger und den frien zug beruren, ein an kei. mt., am andern an die curfursten und fursten zu ubergeben, doch mit fruntlicher beger, das andre stett gesanten in solchem bistant thun sollen, doch nit als partien, wie in voriger instruction begriffen. item das man der friheit halb, so man uf die stet zu recht zu komen gefrit, einhelliglich und mit andern stetten des orts supplicieren verhelfen sol und in solchem retlich, hilflich und bistendig zu sin. item so aber die andern stet mit der friheit des rechtsbot halb stilschwigen wolten, das dan nit destminder der stat Straszburg gesanten des orts ir angestellte supplication ouch ubergeben sollen, domit nit unverantwort blib, so von grofen, hern und vom adel suppliciert ist. item die hern gewalt haben, ob etwas wort zu spitz oder sonst der erwort halber nit gnug bedocht, witer bessern und endern mugen, doch das die substanz unverruckt blip».

83. Hans Boek, Conrad von Duntzenheim und Martin Herlin an den
Rath. Mai 11.

Tho. Arch. Orig. von Herlin.

Der Kaiser hat von Straszburg 200 Tonnen Pulver begehrt, die er gegen Ruprecht von Arbürck gebrauchen will. Man hat ihn an den Rath gewiesen².

«Item des richstag halb ist noch nit witer gehandelt dan dasz als vil <als> beschlossen ist des kamergeriecht und des richsfeigement, und man nün furter ratschlacht, wie man das underhalten wil; ist zu besorgen, dasz diejenigen, die das bizhar underhalten hand, nun firter gesteigt werden us ursachen, dasz die firsten etliche usziehen, und ein theil vil schuldig sind und nit geben; doch werden wier von stetten uns weren als vast wier mögen, wiewol was die firsten liden, ist zu besorgen, miesen wier ouch liden etc.

Item der zweiger suplicazen halb, dein frihen gezük und das recht uf die dri stet zu bekümen³, bedreffen, haben wier uwerem befele noch uberantwort an keiserlich maistat und an cürfursten und firsten; dan die gemeinen stet haben ier sach deshalb lossen rügen und nit wellen suplicieren. — geben uf samstag noch dem nontag a. 21».

pr. «4 p. exaudi [Mai 15] a. etc. 21».

¹ Von diesen ist die an den Kaiser bei Wencker a. a. O. S. 167 abgedruckt: die an die Fürsten liegt in Concept bei den Akten und ist mit der ersten bis auf die Titel gleichlautend.

² Eine am 29ten Juli vom Kaiser in Gent ausgestellte Quittung über den Empfang von 100 Centner Pulver beweist, dass der Rath das Begehrt erfüllte. Das Pulver sollte innerhalb Jahresfrist entweder in natura zurückerstattet oder mit 10 Gld. pro Centner bezahlt werden. Str. St. Arch. AA 377 Copie.

³ In Abschrift bei den Akten.

84. Kaiser Karl V an den Rath.

Mai 12.

Tho. Arch. Ausf.

Befiehlt darauf Acht zu geben, dass Niemand «in frembd nacion» ziehe, um sich dort anwerben zu lassen. Wer sich dem kaiserlichen Gebot widersetzt, soll gefangen genommen und dem Kaiser hiervon Nachricht gegeben werden. Dat. Worms Mai 12. a. 21.

pr. «ipsa pentecoste [Mai 19] a. etc. 21».

85. Hans Bock, Conrad von Duntzenheim und Martin Herlin an den Rath.

Mai 14.

Tho. Arch. Orig. von Herlin.

Kurfürsten und Fürsten haben bewilligt das Kammergericht zu unterhalten; die beigelegte Copie werde zeigen, dass für den Einzelnen die Kosten um das Siebenfache gewachsen seien. Ebenso ist das Reichsregiment bewilligt, über die Art seines Unterhaltes aber noch nichts Endgültiges beschlossen. Ferner ist dem Kaiser eine Hülfe von 6 Monaten bewilligt worden. Nach dem vorläufigen Anschlag würde Straszburg «der 4000 pferd halb» ungefähr 3075 Gld. und «der 20000 Knecht halb» ungefähr 6120 Gld. zu bezahlen haben, und das gilt nur für den Weg von Trient aus «on das es biz gon Trient und von Drient wider heim kosten wird». Wiewohl dies beschwerlich sei, habe man sich nach dem Befehl des Rathes doch von allen andern Städten nicht sondern dürfen. — «geben zu Wurms uf zinstag vor dem heiligen pfingsttag a. 21».

pr. «sabbato vigilia pentecoste [Mai 18] a. etc. 21».

86. Hans Bock, Conrad von Duntzenheim und Martin Herlin an den Rath.

Mai 17.

Tho. Arch. Orig. von Herlin.

Kurfürsten und Fürsten theilen den Städten am 15^{ten} ihren Beschluss über die Aufbringung der Kosten für das Kammergericht und Reichsregiment mit. Annaten. Zoll. Romzug. Beschwerde der Städte wegen Ausschließung von der Berathung. Antwort des Erzbischofs von Mainz. Beschwerdeschrift der Städte vom 16^{ten}. Antwort Kur-Brandenburgs. Fernere Verhandlungen in dieser Sache. Bitte um Instruction. Anfrage, ob Straszburg zum Romzug nicht lieber Berittene als Fuszknecchte stellen solle.

— «Lieben hern. wier haben üch hievor geschriben, wie kai. mt. zugesagt ist, das kamergeriecht und reigement zu underhalten, öuch die hilf uber berk zu ziehen etc. doruf haben noch der hant curfursten und firsten uns von stetten erfordert, uf mitwoch nest verschinen [Mai 15] fir ier gnoden zu kumen und ier beschlüz hören, namlich, dasz sie sich als curfursten und firsten und ander stend entschlossen hetten, dasz man ein uflehnung dun solt uf alle stend des richs, jedem noch sim gebieren theil darzu lihen und dornoch witer bedenken zu anderen ziten, wie man das firter underhalten mag; wirt zu anfang bedirfen ob 50000 gl. ist zu besorgen, dasz solichs in solicher gewonheit bliben wird. man wele öuch bi kai. mt. suchen, obe man die anaten, die gen Rom jors fallen, hus mag behalten vir eins; man wel ouch von eim zol reden, der in dem rich ufgeriecht solt werden, namlich von hündert gl. 5 gl. zoll, von allen woren, die us frembden landen in Dutzland kumen, und us Dutzland in fremben [so] landen kumen, nitz

usgenumen; das zu überbeschwerlich wer. sie haben uns öuch fiergehalten, wie dasz sie die ufleigung zu Costinz¹ beschehen, beschen und deren noch, als die hilf jetz gresser ist gon Rom zu ziehen, namlich 4000 pferd und 20000 zu fusz, ein ufleigüng gethon, jedem noch sim antheil. wird uns treffen, nachdem als wier hortten lesen, 40 pferd und 225 zu fusz etc. doruf goben wier von stetten diese antwort: wier hatten gehert die viergehalten pünkten und artikel; die beduchten uns grosse beschwerden und nugerüngen, die vor niemer gewesen weren, namlich das, wan ein ufleigüng geschehen wer, do die erbaren stet inen miesten lieb und leit liden und mitstiren, so het man ouch jemans von inen darzu erfordert und mit ierem rat, wissen und gehel das beschlossen etc.; doruf wer ier underdienstlich bit und beger, dewil sie nit dorbi weren gewesen, inen ein abgeschrift dovon zu geben, solich zu bedenken. doruf der bischof von Menz uns mit antwort gegnet, es wer nit der gebrüch abgeschrift zu geben, es wer öuch bizhar nit geschehen; öuch wer es inen beschwerlich und unlidlich etc. doruf wier wider begerten, wier weren nit all bi einander und beten umb bedank biz morn; das ward uns zugelossen. also komet wier zusamen und satzen unser beschwerd in ein geschrift, wie ier ab ingeleiter copigen zu vernemen haben, und ubergoben die am anderen morgen. doruf gab uns der curfirst von Brandenbürk antwort: sie hetten sich der antwort gegen den stetten nit versehen, sie weren bizhar, wozu sich geburt, erfordert worden; wesz sich nit geburt, wer nit fon neten sie dorbi zu haben. dan was curfirsten und firsten und ander stend beschlossen hetten, hetten die stet inen ouch lossen gefallen. dorumb wer ier meinüng noch: wier wolten bewilligen mit inen; dan wo das nit gescheh, so wirdent sie das kai. mt. anzeigen, domit ier mt. sehe, wer das verhinder. aber dasz wier nit bi dem anschlak weren gewesen bi den verordenten im usschuz, wer sunder vorwissen geschehen on als geferd mit mer worten etc. doruf ward aber ein rotschlak gelesen, was ein jeden ufgeleit wer; namlich wiefil ein jeder stant vor an das kamer geben hat, der wird jetz alle jor fünfmol als vil miesen geben; wird der stat Straszburg dun 550 gl. es ward öuch witer von dem curfirsten geret, sie hetten unser beschwerd des zols halb gehert, dein wolten sie lossen rugen und ander weg gedenken, wiewol sie dein lieber behalten hetten. ob es aber bi dem anschlag blipt oder nit, das wissen wier nit; dan es ist noch nit gar beschlossen. doch so wirt er nit minder, ee meh dan minder us der ursach, dasz etlich drin gerecht sint, die sich von dem rich ziehen und etlich ungewisz sint zu bezalen. dan es got seltzam zu, kinden der sach mit dein grofen und anderen, so sie bi inen haben, öuch nit noher kumen, doch meinen wier, sie werden hindennoch der sach eins ustreglichen rechten halb ouch eins. Bitten um Instruction in dieser Sache, sie werden sonst handeln wie die andern «domit wier nit allein die widerwertigen weren». «gefiel es uch, dasz ier lieber pferd wolten geben vir die 225 knecht, angesehen dem adel bi üch und ouch der stat erlicher und dem adel dienstlicher als uns wil bedünken, mogen ier unser heren uns ouch züschriben; wellen wier lugen, ob wiers mugen zu wegen bringen. «geben zu Worms uf fritag vor dem heiligen pfingstag a. 21».

pr. «ipsa pentecoste [Mai 19] a. etc. 21».

¹ Die auf dem Reichstage zu Constaunz 1507 dem Kaiser Maximilian bewilligte Halbe betrug 2000 Reiter und 8000 Fuszgänger.

87. Hans Bock, Conrad von Duntzenheim und Martin Herlin an den Rath. Mai 19.

Tho. Arch. Orig. von Herlin.

Kammergericht, Reichsregiment, Romzug. Straszburg und die Schwäbischen Städte. Versiegelung des Abschieds. Tag zu Hagenau zwecks Abschlieszung eines Schutzbündnisses gegen die Franzosen.

Zur Unterhaltung des Kammergerichtes und Reichsregimentes müssen die einzelnen Stände fünfmal so vil als früher beitragen. Die Quoten etlicher Grafen und Herren sind vermindert, dagegen die anderer Grafen, Fürsten, Prälaten und Städte erhöht worden. Unter anderen sind auch Köln, Augsburg, Nürnberg und Ulm (auch in Betreff des Romzugs) höher veranschlagt. Straszburg hat sich nur mit Mühe hiergegen wehren können. Den Schwäbischen Städten hat ihre Beschwerde dagegen nichts genützt. Die Ersparniss für Straszburg beträgt ungefähr 800 Gld.; ausserdem gegenüber den andern Städten jährlich circa 50 Gld. für Unterhaltung des Kammergerichtes. «wiewol es die anderen von stetten besunder die Schwebisch in geheim ubel verdrust; doch nemen wier uns desz nit an». Fragen an, ob der Rath wünscht, dass Hans Bock im Namen der Städte den Abschied mit versiegelt. «achten billig hern Hans zu dun gebuert, dowil er im usschüz ist und bi dem abscheid auch sin wirt, dünkt uns ouch der stat ein er». Junker Wolf von Andlau und der Zinsmeister von Hagenau haben auf dato im Namen des Kaisers die Stadt zur Theilnahme an einem Tage auffordern lassen, zu dem auch der Bischof von Straszburg, Markgraf Philipp von Baden und die Grafen von Bitsch und Hanau eingeladen sind. Zweck des Tages ist die Berathung über Aufrichtung einer Vereinigung zum Schirm der Landschaft gegen die Franzosen. Man hat sie an den Rath gewiesen¹. «geben zu Worms uf den heiligen pflingstag a. 21».

88. Hans Bock, Conrad von Duntzenheim und Martin Herlin an den Rath. Mai 23.

Tho. Arch. Orig. von Herlin.

Der Kaiser begehrt von den Ständen Hülfe wider die Franzosen und Schweizer. Abschlägige Antwort derselben.

— Der Kaiser hat auf dato von den Ständen Hülfe gegen den König von Frankreich und die Schweizer erbeten, welche in den Sundgau, Elsass, Breisgau und «uber die fier stet, am rin gelegen, vallen wellen». Der zur Berathung dieses Begehrens aus allen Ständen gebildete Ausschuss hat hierauf die Antwort ertheilt «dasz kurfirsten und firsten vir güt ansehe, dasz ier mt. zü allerforderst durch gewisse botschaft die recht worheit erfaren, und wo dem also, dasz dan ier mt. die fier stet virseh und die besetzen liesz noch aller nothürft, domit dieselben stet, inen zu hilf, ein gegenwer erschinen möcht, und oüch der landvögtig in Ober-Elsasz derenglichen zu befelen, mit deme im Högoüw am Bodense und Schwarzwalt gut hut zu haben und dornoch dein Schwitzeren entpieten und sie ermanen, der erbvereinigung gegen dem hus Esterich halb ier maistat zuzuziehen und hilf zu thün etc.

¹ Diesen hatte der Kaiser gleichfalls schon am Tage vorher durch ein besonderes Schreiben zur Beschickung des Tages aufgefodert. Str. St. Arch. AA 376 Ausf.

wo aber dorüber die kingliche wirde von Frankrich in das lant understen wird zu fallen, so wolten kurfirsten und firsten ier keiserliche mt. mit underthenigem willen und gebürlicher hilf zuziehen und erscheinen. so dan das geschehe, so künthen sie ier mt. mit dem romzuk uf dis mol nit wilforen; und sprochen domit gegen uns von stetten, sie weren desz eins; wie es uns gefiel? doruf die gemeinen stet sprochen, sie liessent inen das wol gefallen; dobi liessen wir noch gestalt es ouch bliben. — geben zü Worms uf dünerstag zu nacht noch dem heiligen pfingstag a. 21».

pr. «2 p. trinitatis [Mai 27] a. 21».

89. Kaiser Karl V an den Rath.

Mai 24.

Str. St. Arch. AA 574 Ausf.

Bittet dafür zu sorgen, dass die früher von Kaiser Maximilian bei Walter Baumann hinterlegten Spiesze an Hans Meyer ausgeliefert werden, da er dieselben für die bevorstehende Musterung seiner Kriegsknechte zu Straszburg nöthig habe. Worms Mai 24 a. 21.

